

Fernsprechstelle N 22.

Die „Sächsische Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt Tag vorher Nachm. 4 Uhr. Abonnement-Preis vierstündiglich 1 Mk. 50 Pf., zweimonatlich 1 Mk., einmonatlich 50 Pf.

Einzelne Nummern 10 Pf. Postzeitungsbestellstelle 6848.

Alle falschen Postanstalten, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen Reiß-Bestellungen auf die „Sächsische Zeitung“ an. Mit „Illustrirt. Sonntagsblatt“.

Mit humor. Beilage „Seifenblasen“.

Mit „Landwirtschaftl. Beilage“.

Inseraten-Annahmestellen: In Schandau: Expedition Bautenstraße 184, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Büros von Haasenstein & Vogler, Invalidenbank und Rudolf Rosse, in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

„Gingesandt“ unter dem Titel 80 Pf. die Seite.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

—

# Sächsische Zeitung.

## Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Schandau, sowie für den Stadtgemeinderat zu Hohnstein.

Mit humor. Beilage „Seifenblasen“.

Mit „Landwirtschaftl. Beilage“.

Nr. 89.

Schandau, Sonnabend, den 1. August 1903.

47. Jahrgang.

## Stadt-Sparkasse zu Schandau.

Gedössnet für Ein- und Rückzahlungen Mittwochs und Sonnabends von 9—12 Uhr vormittags und überdies für Einzahlungen täglich von 2—4 Uhr nachmittags. Zinsfuß 3 $\frac{1}{2}$  %.

### Aufruf!

Zur Feier des Geburtstages

Sr. Majestät des Königs Georg

wird

Sonnabend, den 8. August d. J.

nachmittags 1/4 Uhr

im Saale des hiesigen Kurbads ein

### Festmahl

stattfinden.

Wir laden hierdurch alle königstreue gesinnnten Bewohner von Schandau und Umgegend zur Teilnahme an demselben ergebenst ein und würden uns besonders freuen, wenn wir auch eine möglichst grosse Anzahl unserer geschätzten Sommergäste bei diesem Ehrenmahl für unseren König begrüssen dürften.

Der Preis eines Gedecks einschliesslich der Kosten für Musik und Dekoration ist auf 4 Mk. festgesetzt. Schwarzer Anzug erforderlich. Zeichnungslisten liegen vom Erscheinen dieses Aufrufs ab im Kurbade und in unserer Ratskanzlei während der geordneten Geschäftsstunden aus.

Besondere Einladungen ausser der vorstehenden werden nicht erfolgen.

### Politisches.

Kaiser Wilhelm ist langsam auf der Rückreise vom nördlichsten Biele seines diesjährigen Erholungsaufenthaltes in Norwegen begrissen. Am 29. Juli, in der siebten Abendstunde, verließ der hohe Reisende den Hofenplatz Mo noch mehrfach Verweilen daselbst wieder und begab sich an Bord der „Hohenjollern“ nach Drontheim weiter. Bestimmtere Mitteilungen über den Tod der Hinsicht des Kaisers nach Deutschland liegen zur Zeit noch nicht vor. Ueber besondere Reisepläne der Kaiserin waren dieser Tage private Nachrichten durch die Presse gegangen. Diese Meldungen werden jetzt jedoch in einer offiziösen Presse aus Cadinen, der gegenwärtigen Sommerresidenz der hohen Frau, als jeder Begründung entbehrend bezeichnet. Uebrigens verlautet, dass sich die Kaiserin zu einer Verlängerung ihres Aufenthaltes in dem stillen Cadinen bis zum 14. August entschlossen habe.

Im deutschen Parteileben steht ein mit den jüngsten Reichstagswahlen zusammenhängendes Ereignis bevor, die Verschmelzung der nationalsozialen Gruppe mit der freisinnigen Vereinigung. In den Preßorganen beider politischen Richtungen wird erklärt, dass die Verschmelzung auf dem am 29. und 30. August in Göttingen abzuhaltenen nationalsozialen Parteitag bestiegt werden würde. Nach den bekannt gewordenen Verlautbarungen über diesen Verschmelzungspunkt geht die nationalsoziale Gruppe, die es während der kurzen Zeit ihres Bestehens allerdings nie zu irgend einer grösseren Bedeutung hat bringen können, vollständig in der freisinnigen Vereinigung auf. Hierdurch mehrt sich deren Fraktion im Reichstage um einen Mitglied, um den Abgeordneten v. Gerlach, der bei den letzten Reichstagswahlen als einziger Vertreter der nationalsozialen Partei gewählt wurde, und zwar in einem hessischen Wahlkreise. — Im sozialdemokratischen Lager geht der Streit darüber, ob die sozialdemokratische Partei im neu gewählten Reichstags einen Vizepräsidentenposten beanspruchen solle oder nicht, weiter. Neuerdings hat sich Abgeordneter v. Vollmar, der Führer der bayerischen Sozialdemokratie, in einer zu München gehaltenen Rede mit aller Ernstlichkeit für eine Vertretung der sozialdemokratischen Fraktion im Präsidium des neuen Reichstages ausgesprochen, unter bissigen Ausfällen auf den bekanntlich den entgegengesetzten Standpunkt einnehmenden Abgeordneten v. Webel.

Die abgelaufene Woche zeigte mit dem 30. Juli wiederum den für alle deutschen Patrioten schmerzlichen Geburtstag des Einsiedlers des Fürsten Bismarck, des Schmiedes der deutschen Einheit.

An der Grenze zwischen dem alten und dem neuen Jahr steht diesmal ein froher Jubeltag für das altenburgische Land und Volk, der 3. August, an welchem Tage sich 50 Jahre vollenden, dass Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg das Szepter führt. Herzog Ernst, welcher im kommenden September sein 77. Lebensjahr vollendet, kann an seinem Ehrentage auf eine reichsgesegnete Herrschaftszeit zurückblicken, denn in dem sich jetzt erfüllenden halben Jahrhundert seiner Regierung hat das

### Amtlicher Teil.

Weiter bemerken wir, dass am Geburtstage des Königs mittags zwischen 12—1 Uhr auf dem Marktplatz Promenadenmusik durch unsere Kurkapelle stattfindet.

Unsere Bewohnerchaft bitten wir zur Feier des Tags die Häuser mit Fahnen und Flaggenschmuck zu versehen.

Schandau, am 22. Juli 1903.

Der Stadtrat.

Wieck, Bürgermeister.

Die Stadtverordneten.

Morand.

### Holzversteigerung: Ottendorfer Staatsforstrevier.

Montag, den 10. August 1903, vormittags 1/10 Uhr

im Hotel „Sächsischer Hof“ in Sebnitz:

2360 sichtene Stämme und 5775 sichtene Röder.

Ugl. Forstrevierverwaltung Ottendorf zu Schandau u. Ugl. Forstamt Schandau, am 28. Juli 1903.

J. B. Lindner.

Loos.

### Holzversteigerung: Hohnsteiner Staatsforstrevier.

Dienstag, den 11. August 1903, vormittags 10 Uhr

im Hotel „zur sächsischen Schweiz“ in Hohnstein:

344 Derbstangen, 9850 Reisstangen, 11,5 rm Rayknippe, 80 rm Brennscheite,

162 rm harte und weiche Brennkrippe, 210 rm harte und weiche Reste.

Ugl. Forstrevierverwaltung Hohnstein u. Ugl. Forstamt Schandau, am 29. Juli 1903.

Krutzsch.

Loos.

### Mischamtlicher Teil.

Herzogtum Sachsen-Altenburg erstaunliche Fortschritte auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens gemacht und sich zu einem der blühendsten deutschen Länder entwickelt. Als Fürst von echter deutscher Gesinnung hat Herzog Ernst außerdem auch am Werdegange der deutschen Einheit lebhaften Anteil genommen, im Bruderstreit von 1866 stand er treu auf Preußens Seite, und nach der glorreichen Gründung des neuen Deutschen Reiches ist er alerzt noch bis zur Stunde als ein eifriger und hingebender Anhänger von Kaiser und Reich bestrebt gewesen, das einige mit zur Entwicklung und zum Ausbau des deutschen Nationalstaates beizutragen. Mit dem altenburgischen Volke vereinigen sich daher am 3. August alle übrigen deutschen Stämme in den innigen Wünschen für den erlauchten Jubiläum auf Altenburgs Thron!

Im ungarischen Abgeordnetenhaus gestaltet sich die Situation immer kritischer. Besonders stürmisch ging es in der Sitzung vom Mittwoch zu, in welcher die Rösselspartei gewaltige Standsäulen zur Durchführung ihrer Obstruktionstaktik provozierte. Schließlich entwickelte sich die Sitzung zu einer regelrechten Dauerfeier, denn abends 10 Uhr hatte sie schon zehn Stunden gewährt, sodass sie sich vielleicht bis Donnerstag früh hingezogen haben dürfte. Sollte die Rösselspartei bei ihrer rücksichtslosen Obstruktion verharren, so würde der Regierung des Grafen Schuen-Hedervary schließlich wohl nichts anderes als die Auflösung des Parlaments übrig bleiben.

In Ischl, der Sommersitz des Kaisers Franz Joseph, hat lebhafte eine gemeinsame Audienz des österreichischen Ministerpräsidenten v. Röder und des Finanzministers Böhm von Bawerk bei dem gereien Monarchen stattgefunden; in derselben sollen die beiden Minister hauptsächlich ihre Ansichten betrifft der Bucklerfrage zum Ausdruck gebracht haben.

In Rom hat zur Stunde das Konklave zur Wahl des neuen Papstes seinen Anfang genommen; an demselben beteiligen sich 62 Kardinäle. Ueber die Dauer des Konklaves lässt sich natürlich nichts bestimmtes sagen, doch geht die allgemeine Annahme dahin, dass es kaum länger als etwa fünf Tage dauern dürfe. Als diejenigen Kardinäle, welche die meisten Aussichten haben sollen, auf den Stuhl Petri erhoben zu werden, gelten neuerdings der Biceto und Cesario Bannutelli. Am Mittwoch hielten die französischen Kardinäle wie die anderen ausländischen Kardinäle Besprechungen über das Konklave ab und tauschten Besuche mit den beim Vatikan beglaubigten Botschaftern ihrer Regierungen aus.

Am 29. Juli, dem Todestage des durch Anarchisten ermordeten Königs Humbert, fand in Rom abends eine imposante Volksandgebung zur Erinnerung des Kunden des verehrten Monarchen statt.

In Barcelona, dem mit revolutionären Elementen angefüllten spanischen Industriezentrum, droht ein neuer großer Arbeiterstreik. In einem Flugblatt der Arbeitervereinigung wird sämtlichen Arbeitern angeraten, am 3. August in einen allgemeinen Streik einzutreten, um

durch denselben die Wiederbefreiung der beim letzten Aufstand verhafteten Arbeiter zu erzwingen.

Das englische Königspaar deutet seinen gegenwärtigen Besuch in Irland unerwartet lange aus. Am Mittwoch kamen die Monarchen zu Schiff von Londonderry in Killary Bay an, am Donnerstag durchfuhren sie im Automobil die Landschaft Connemara. Ein überraschender Zwischenfall bei der irischen Rundreise des Königspaares ist bis jetzt noch nicht gemeldet worden.

Die Lage in Ostasien präsentiert sich neuerdings wieder friedlicher. Russland soll Japan wie Amerika und England erhebliche Zugeständnisse gemacht haben.

Der Kongress von Peru ist am 28. Juli eröffnet worden. Präsident Romanoff erklärte in seiner Eröffnungsrede die Beziehungen Perus zu allen Mächten als freundschaftliche, hinsichtlich der zwischen Peru und Bolivia schwedenden Grenzstreitigkeiten bemerkend, dieselben seien einer schiedsgerichtlichen Entscheidung unterbreitet worden. Betreffs des Gebietes von Tacna, über dessen Besitz sich Peru mit Chile herumstreitet, teilt indessen die Rede des Präsidenten mit, dass da eine Einigung nicht zu erwarten sei.

### Lokales und Sachsisches.

Schandau. Der Geburtstag Seiner Majestät des Königs Georg am Sonnabend den 8. August soll in unserer Stadt, nachdem im Vorjahr wegen der Landesfeier auf Wunsch des Königs selbst jede öffentliche Feier unterlassen worden war, durch Festessen am nachmittag 1/4 Uhr im Saale des hiesigen Kurhauses, durch Promenadenmusik auf dem Marktplatz von 12 bis 1 Uhr und Flaggen der Gebäude feierlich begangen werden. Der hiesige Rat sowie die Stadtverordneten laden die Einwohnerchaft der Stadt und Umgebung sowie die hier weilenden Sommergäste zu reicher Teilnahme an dieser Feierstätte durch Bekanntmachung in vorliegender Nummer ein und richten dabei gleichzeitig an die Einwohnerchaft Schandas das Eruchen, auch ihrerseits Anteilnahme durch Flaggenschmuck zu beladen.

— Die am Donnerstag, den 30. Juli, zur Ausgabe gelangte 19. Nummer der Amtlichen Kurliste von Bad Schandau weist 1193 Parteien mit 2491 Personen auf.

— Nochmals sei auf das heute Freitag abends 1/8 Uhr im Kurhaus zu Schandau stattfindende Militär-Extra-Konzert des Trompeter-Korps der 64er Artillerie aus Pirna aufmerksam gemacht und der Besuch derselben wiederholt empfohlen. Billets zu 50 Pf. sind im Geschäft von C. G. Schöberr und bei Herrn Clemens Schner zu haben. An der Kasse beträgt das Eintrittsgeld 60 Pf.

— Die heute Sonnabend im Kurhaus Saal stattfindende Réunion wird infofern für unsere Sommergäste und Einheimische einen besonderen Kunstgenuss bieten, als von 1/8—9 Uhr ein Konzert des Herrn Pianisten Wagendanz aus Berlin unter gütiger Mitwirkung der Konzertängerin Frau Anna Jordan aus Berlin stattfindet. Zum freien Eintritt berechtigt nur der Besitz der Kurkarte, andernfalls beträgt das Eintrittsgeld zum Konzert und zu der abends 9 Uhr beginnenden Réunion 1 Mark pro Person.

Fernsprechstelle N 22.

In letztere, bei der weiten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, am Montag, Mitwoch und Freitag bis spätestens vormittags 9 Uhr aufzugeben. Preis für die gespaltene Kurkarte oder deren Raum 12 Pf. (abstatische und komplexe nach Übereinkunft).

„Gingesandt“ unter dem Titel 80 Pf. die Seite.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

—

— Theater in Schandau. Am Dienstag, den 4. August, findet ein einmaliges Ensemble-Gastspiel von Mitgliedern des Dresdner Residenz-Theater im Kurhaus des Herrn F. Lorenz statt. Aufgeführt wird „Jugend“ von Max Halbe, jenes Liebesdrama, welches seiner Zeit in Berlin so berechtigtes Aufsehen erregte, sodass es im Berliner Residenz-Theater über 300 Mal gegeben wurde. Es ist eines jener guten Volksstücke, worin der Humor, sowie das ernste Motiv so packend zur Geltung kommt, umso mehr, da es von den ersten Schauspielerinnen des Residenz-Theaters aufgeführt wird. Bekanntlich ist es nicht nur Max Halbes bestes Werk, sondern überhaupt eines der besten Stücke der modernen Literatur. Einem kunstliebenden Publikum ist hiermit Gelegenheit gegeben, durch zahlreichen Besuch der Vorstellung zu zeigen, welches Interesse es an der Kunst Thaliens hat.

— Anlässlich der Kaiserparade in Beithain, an welcher außer dem 12. Armeekorps auch vier preußische Kavallerie-Regimenter teilnehmen, ist auf Anordnung des General-Kommandos eine offizielle Buschauertribüne unmittelbar an der Aufführung des Kaisers, des Königs und fürstlicher Gäste errichtet worden. Billets zu 5, 4 und 3 Mk. für nummerierte Sitzplätze sind in Schandau in der Geschäftsstelle der Elbzeitung zu erhalten.

— Herr Clemens Eigner, hier, hat, da vielfach Anfragen an ihn ergangen sind, von unsfern hochgeschätzten Pfarrer, Herrn Hesselbarth, eine Photographic anfertigen lassen. Alle Freunde und Verehrer können diese in Kabinettgröße von genannter Firma beziehen.

— Am Mittwoch nachmittag fand hier selbst das Begegnis des Herrn Gemeindevorstandes Michel aus Ostrau unter ungemein großer Beteiligung statt. Da der Verstorbene auch langjähriges Mitglied des Schandauer Kirchenvorstandes war, so gaben ihm auch die Mitglieder desselben das letzte Geleite. Herr Michel war nahezu 25 Jahre Gemeindevorstand.

— Wie uns aus Ulbersdorf mitgeteilt wird, soll der von der Gemeinde Ulbersdorf beabsichtigte Neubau eines Schulgebäudes bereits in den nächsten Tagen in Angriff genommen werden, nachdem der dortige Schulvorstand, unter Vorsitz des Herrn Pfarrer Kirmscher, in leichter Sitzung per Abstimmung den Beschluss gefasst hat, die Bauarbeiten Herrn Baumeister Max Dorn in Schandau zu übertragen. In liebenswürdiger Weise hatte der Herr Rittergutsbesitzer Baron von Gontard auf Rittergut Ulbersdorf die umfangreiche Bildung der eingegangenen Kostenanschläge referieren übernommen. Hoffentlich unterstützen freundliche Herbsttage das weitere Gelingen dieses Bauwerks.

— Versuche mit einer neuen Gewehrmunition werden seit einiger Zeit in der Armee gemacht; auch das in der Herstellung begriffene Gewehrmodell hat eine kleine Änderung erfahren. Die Neuerungen sollen demnächst von einem Berliner Garderegiment, das zu diesem Zwecke mit dem umgeänderten Gewehr und den neuen Patronen ausgerüstet wird, erprobt werden. Sie ermöglichen, wie es heißt, beim Kernschuss eine erheblich weitere Distanz bei gleicher Treffsicherheit als bisher.

— Bauernregeln für den Monat August. Was im Herbst soll geraten, das muss im August braten. — Sind St. Lorenz und Barthel schön, ist guter Herbst vorauszusehn. — Der Sichel vergift nicht Barnabas, er setzt gern fürs längste Gras. — Schöner Wetter zu Mariä Himmelfahrt, verlündet Wein von bester Art. — Bringt Rosamunde Sturmwind, so ist Schille uns gelind. — Wenn großblumig wir viele Disteln erblicken, will Gott einen guten Herbst uns schicken. — Wer in dem Heu nicht gabelt, in der Ernte nicht zappelt, im Herbst nicht früh aufsieht, der sieht zu, wie ihm im Winter geht. — Höhnenrauch im Sommer, ist der Winter kein sommer. — Freundlicher Barthel und Lorenz machen den Herbst zum Lenz. — Lorenz muss heiß sein, soll guter Wein sein. — Im August viel Regen, ist dem Wein kein Segen. — Mutter Maria, die schmerzende, im Sonnenchein gen Himmel steigt, dann können bei trocknem Wein, die Menschen sich frischlich ersfreuen. — Geht der Fisch nicht an die Angel, ist an Regen bald kein Mangel. — Sonnenscheine im August, das du uns den Wein mögst braten; Mond und Sterne schaut drauf mit Lust, das er möge wohl geraten. — Blätter im August der Nord, dauert gutes Wetter fort. — Stellen sich im Anfang Gewitter ein, so wird es bis zu End' so sein. — Höhe um St. Dominikus (5), ein strenger Winter kommen muss. — Um St. Laurentius (10) Sonnenschein, bedeutet gutes Jahr mit Wein. — Hat unsre Frau gut Wetter, wenn sie zum Himmel fährt (15), gewiss sie dann uns allen viel guten Wein beschert. — Maria Himmelfahrt Sonnenschein, bringt uns stets guten Wein. — Wie Bartholomäustag sich hält, so ist der ganze Herbst. — Der Monat August muss Höhe haben, sonst wird der Früchte Zahl und Güte begraben. — Nordwind im August will san, dass gut Wetter hält noch an. — Dies hell am St. Laurentiusstag, viel Früchte man sich versprechen mag. — Gewitter an Bartholomä, bringen bald Hagel und Schnee. — Morgens lauter Finstenschlag, kündet Regen für den Tag. — Der Tau ist für den August so not, als jedermann das täglich Brodt. — Wenn's im August stark tau, so bleibt das Wetter traut. — Um die Zeit von Augustin (28), ziehn die warmen Tage hin. — Schlechten Wein gibts heuer, wenn St. Lorenz ist ohne Feuer. — Was die Hundstage gießen, muss die Tränke blühen. — Je dicker der Regen im August, desto dünner wird der Mist.

— Sebnitz. Außerdem durch Gasvergiftung herbeigeführten Tode des Fabrikbesitzers Arthur Strohbach schreibt das „Grenzblatt“: „Es wird vielseitig in hiesiger Stadt gesprochen und weiter verbreitet, dass der Tod des Herrn Strohbach durch Gasausstößung infolge eines Defektes in der Gasanstalt anlässlich des jüngsten Umbaues eingetreten sei. Wie wir hören, ist dies aber nicht der Fall. Bei den eingehenden Untersuchungen und Erörterungen ist festgestellt worden, dass die sowohl durch Gas gesetzte Tischlampe, als auch der Gasofen aufgedreht gewesen sind, ohne dass dieselbe gebrannt haben. Die Gasausstößung ist also von dort aus erfolgt. Einige gegenüber der Gasanstaltleitung und -Verwaltung gemachte Vorwürfe und die durch das Vorcommissariat herbeigeführte Beanruhigung der Gasfunktionen sind vollständig ungerechtfertigt.“

Glücklich entronnen ist dem schweren Verhängnis, das die Eisenbahnhafatastrophe auf dem Haltepunkt Buchholz über eine Anzahl Menschen gebracht hat, ein Geschäftsmann aus Böhmen bei Birna. Derselbe befand sich mit seinen beiden Söhnen auf einer Erzgebirgsreise und die drei Personen benutzten zur Fahrt nach Annaberg den Unglücks-Zug. Nur dem Umstände, dass sie im viertelten Wagen des Bugs, dessen drei leichte Wagen bekanntlich umstürzten, soßen, haben sie es zu verdanken, dass sie mit

dem Schrecken bei dem Unfall davongekommen sind. Der Anblick der furchtbar zugerichteten Leichen machte einen niederschmetternden Eindruck, sodass die vorerwähnten beiden Kinder nur schwer zu bewegen waren, die Eisenbahn zur Heimfahrt wieder zu besteigen.

— Dresden. Ihre Majestät die Königin-Witwe zeichnete am Dienstag vormittag 10 Uhr die Deutsche Städteausstellung durch einen zweistündigen Besuch aus. In Begleitung Ihrer Majestät befanden sich ihre Exzellenz die Frau Oberhofmeisterin von Pflugk und die Hofdamen Reutlinger von Weyl und Fräulein von Rauendorf, sowie Kammerherrn von Weißbach-Reichenbach. Ihre Majestät nahm unter der Führung der Herren Oberbürgermeister Geheimen Finanzrat Beutler, Stadtrat Bauer Adam, Stadtrat Bauer Richter und Stadtrat Kuhn besonders die Abteilungen III (Öffentliche Kunst, Architektur, Malerei u. s. w.), IV (insbesondere Sicherheitspolitzei) in Augenschein. Darunter begab sich Ihre Majestät die Königin-Witwe mit Gefolge nach dem roten Salon des Ausstellungspalastes zur Frühstückstafel, zu der auch die oben genannten Herren des Vorstandes der Deutschen Städteausstellung zugezogen waren. Von der kleinen Tochter des Herrn Dohlfeld nahm Ihre Majestät ein Nesselkästchen entgegen. Nach dem Frühstück besichtigte Ihre Majestät vor Belassen des Ausstellungsgebäudes eingehend Abteilung V (Schulwesen und Volksbildung) unter der Führung des Herrn Stadtrates Fischer.

— Nächsten Montag, den 3. August nachmittags, gedankt der König der Dresdner Vogelwiese einen Besuch abzustatten.

— Zu dem rätselhaften Fund in der Pillnitzer Straße in Dresden wird noch mitgeteilt, dass vor circa 20 Jahren aus dem betreffenden Hause ein gewisser Henrich verschwunden ist, von dem man damals annahm, dass er nach Hamburg oder Amerika gereist sei. Riecht man in Betracht, dass der Totenkopf ein wallnußgroßes Loch in der Schädeldecke aufweist, das vielleicht von einem Schlag mit einem Küchenbeil herrührt, so liegt der Verdacht nahe, dass der betreffende Henrich das Opfer eines Verbrechens geworden ist. Man fand bei den Gebeinen einen ganz verrosteten Küchenmesser mit verfaultem Holzgriff.

— Der Geh. Kommerzienrat Victor Hahn, Mitinhaber des seit ungefähr Jahresfrist liquidierten Dresdner Bankhauses Eduard Kochs Nachfolger, ist am Dienstag vormittag auf Antrag der Königl. Staatsanwaltschaft in Haft genommen worden. Hahn wurde zu einem Verhör bestellt, das mit seiner Beiführung in das Untersuchungsgefängnis endete. Schon seit längerer Zeit waren über den Verhafteten Gerüchte in Umlauf, nach denen er als Aufsichtsratsvorsitzender verschiedener Aktiengesellschaften Manipulationen vorgenommen habe, die gegen Treu und Glauben verstossen. Grund zur Verhaftung Hahns soll der Umstand gegeben haben, dass er vor längerer Zeit Effeten, die von seiner Kundschafft bei ihm deponiert waren, bei anderen Banken weiter verpfändete. Wie die „Dresdner Nachrichten“ früher mitteilten, schwelten zwischen dem Geh. Kommerzienrat Hahn einerseits und englischen und österreichischen Banken andererseits Verhandlungen zwangsweise umwandlung des Bankhauses Eduard Kochs Nachfolger in eine Aktiengesellschaft. Die Verhandlungen sollten in diesen Tagen zum Abschluss gelangen.

— Einen dummen Streich erlaubte sich am Sonntag abend ein mit dem 8-Uhr-Bug von Dresden abreisende junger Mann. Zwischen Kötzschenbroda und Coswig zog er ohne jeden Grund die Notleine, sodass der Bug auf freiem Felde halten blieb und die Mitreisenden verwundert durch die Wagenfenster blickten. Den Nachforschungen des Bugpersonal gelang es, den Täter zu ermitteln, welcher auf Fragen die Antwort gab, er habe schon wollen, ob die Leitung funktioniere. (1) Bei der Ankunft in Meißen wurde durch den Stationsvorsteher seine Person festgestellt. Die Strafe wird ihm hoffentlich über die richtige Benutzung der Notleine belehren.

— Die streitenden Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter in Kötzschenbroda hatten mit den Baumeistern am Dienstag Unterhandlungen angebahnt. Die Baumeister wollten für dieses Jahr nichts bezahlen, nächstes Jahr aber zwei Pfennige pro Stunde zahlen. Auf dieses Angebot hin sollte ein Vertrag abgeschlossen werden. Die Wünsche der Arbeiter wurden von den Meistern abgelehnt. Die Bauarbeiter dauerten somit fort.

— Meißen. Am Donnerstag morgen in der 10. Stunde, als die 3. und 4. Compagnie des Kaiser-Pionier-Bataillons Nr. 22 mit dem Abbruch der zwischen der Eisenbahn- und der alten Brücke vergangene Nacht errichteten hölzernen Brücke beschäftigt waren, löste sich ein mit gegen 40 Pionieren besetzter Teil der Brücke los und alle Soldaten stürzten in die Elbe. Nur ein Pionier schwamm auf den Trümmern bis zum Winterhafen, wo er landete. An den Rettungs- und Bergungsarbeiten beteiligte sich sofort eine Anzahl bürgerlicher Schiffer. Verlebungen der Mannschaften sind erfreulicherweise bei dem Unfall nicht vorgekommen. Nur die Abbrucharbeiten verzögerten sich infolgedessen. Gegen 1 Uhr war die Brücke vollständig abgebrochen.

— Dem Kriminalschwartz Bach in Meißen, der erst kürzlich vom sgl. Ministerium des Innern für die Ermittlung von zwei Brandstiftern 100 Mark Belohnung erhalten hat, ist für die Ermittlung des Doppelraubmörders Kampfrah aus Leisnig, der in Mossanei den Gutsbesitzer Müller und dessen Wirtschafter Langhoff ermordet hatte und deshalb zweimal zum Tode verurteilt worden ist, vom Königl. Justizministerium wiederum eine Belohnung von 60 Mark zuerkannt worden, welcher Betrag Herrn Bach am Mittwoch durch die Post zugegangen ist.

— In Neudorf bei Annaberg hat sich der seltene Fall ereignet, dass der verstorbene Gemeindedienst a. D. Bach der Gemeinde eine Stiftung von 100 Mark vermacht, deren Binsen jährlich zu Weihnachten dem ältesten Altenheimempfänger des Ortes ausbezahlt werden sollen.

— Der Eisenbahnunfall in Buchholz hat leider ein fünftes Opfer gefordert. Der im Stadtkrankenhaus untergebrachte Geschäftstreisende Haast aus Blauen ist am Mittwoch nochmitten an den erhaltenen schweren Verlebungen gestorben.

— Ein tragisches Zusammentreffen wird aus Bärenstein gemeldet. Den Kaufmann Grund in Bärenstein, den Apotheker Fritsch in Weipert, den Kaufmann Opp in Bärenstein und den Kaufmann Haase in Wien verband seit langer Zeit innige Freundschaft. Dieser Tage nun kam der Bierer dieses Freundschaftskreises aus Wien nach dem Erzgebirge, um mit den Aborigines ein frohes Wiedersehen zu feiern. Dieses wurde aber in tragischer Weise durch den Tod vereitelt. Der erste der genannten Freunde kam bei dem Buchholzer Eisenbahnunglück ums Leben, der

zweite starb am Sonnabend und der dritte am Sonntag. Anstatt mit ihnen aus dem Vorn heiterer Erinnerungen sich zu ergönnen, konnte Herr Kaufmann Haase nur noch jeden der drei Freunde zu Grabe geleiten.

— Zwei Einwohner in Crottendorf wurden verhaftet, die im Verdacht stehen, andere um größere Summen durch Vorpiegelung falscher Tatbachen (Geldmänner) gebracht zu haben.

— Mittwoch, den 22. Juli, ist infolge einer erhaltenen Burettweisung ein fünfzehn Jahre alter Real Schüler aus Bautzen auf einem Biertrade fortgefahren und seitdem nicht zurückgekehrt. Der junge Mensch ist in Löbau gewesen, von da aus fehlt jede Spur über seinen Verbleib. Schulgenossen wollen den Verlorenen in der Nähe von Dresden gehalten haben. Seine Angehörigen sind in großer Sorge um ihn, da sie befürchten, dass ihm auf einer weiteren Radtour ein Unglück zugestochen ist. Der junge Mann trägt dunklen Jackanzug, Stiefelketten und Stehkragen. Über dem einen Auge hat er eine Narbe.

— Ein wegen seiner Dürbheit bekannte und beliebte Gastwirt in der Nähe von Obercunnersdorf (Vauß) hat an seinem Grundstück folgende originelle Warnung angebracht: „Diejenigen, welche bei mir Holz, Kalk und Heu stehlen wollen, werden eracht, sich vorher zu melden. Für unangemeldete Entnahme fliegt Schrot in die Knochen. W. B.“

— Ein schweren Unfall erlitt am Montag abend der Aulicher Weinhold, welcher bei der Brauerei Jenisch in Zittau bedient ist, als er mit seinem Geschirr von Wyvin nach Zittau zurückfuhr, in der Nähe der Teufelsmühle. Er hatte ein Bett aus Großschau zum Schülkenfest nach Wyvin gefahren und lehnte nun mit dem leeren, nach Art der Langholzwagen beschafften Wagen, von auf dem Wandschmelz fahrend, zurück. Das unruhig gewordene Handfresser nötigte ihn zu Bewegungen, bei denen er von seinem Sitz herabfiel und quer vor die Bordränder des Wagens zu liegen kam, durch welche er etwa vier Meter weit fortgeschleudert wurde, wobei er schwere Verlebungen erlitt. Die linke Kopfseite wurde ganz aufgerissen und der Kinnbacken bloßgelegt. Weinhold, ein verheirateter Mann im Alter von 42 Jahren und Vater einer zahlreichen Familie, wurde nach Zittau in eine Klinik gebracht.

### Tagessgeschichte.

— Deutsches Reich. Berlin. Die Kaiserin hat dem Baterländischen Frauenverein der Provinz Böhmen als Beitrag für seine Hilfsräigkeit zum Festen der Übergewinnungen einen Betrag von 1000 Mark zugehen lassen.

— Am Mittwoch konstituierten sich unter Vorsitz des Grafen Posadowsky etwa 80 Herren aus Berlin und Umgebung als Reichshilfkomitee zu Gunsten der durch Hochwasser Gedämpften. Der Kronprinz übernahm das Protektorat über die Tätigkeit des Komitees. Es sind sofort 35000 Mark nach Schlesien, 10000 Mark nach Böhmen und 5000 Mark nach der Provinz Brandenburg überwiesen worden.

— Zu dem Funde der Leiche des Fräulein Anna Starke von Stadtilm wird jetzt mitgeteilt, dass nicht ein Mord, sondern ein Unglücksfall vorliege. Die Dame, welche zum letzten Abendzuge eine Karte nach dem Bahnhofe getragen hatte, sei auf dem Rückweg bei dem trüben, regnerischen Wetter unweit des Bahnhofes die Stubenhöhe, barrierefeste Böschung hinabgestürzt und habe hierbei das Rückgrat gebrochen, wodurch der Tod herbeigeführt worden sei.

— Kiel. Die Prinzessin Heinrich hat dem Baterländischen Frauenverein für Schleswig-Holstein 500 Mk. für die Übergewinnungen in Schlesien überwiesen.

— Danzig. Auf den westpreußischen Gütern Schönfeld und Arlschan idete ein 24jähriger Knecht 22 Pferde im Gesamtweite von etwa 14.000 Mark, indem er den Tieren lange Holzsplitter in den Leib trieb. Der gefühllose Bursche wollte dadurch einige mit ihm verseindete Pferde leichter in den Verdacht bringen, die armen Tiere zu Tode gequält zu haben.

— Von den Teilnehmern an einem Hochzeitmahl in Sammenheim bei Günzenhausen sind 13 Personen schwer erkrankt. Ein Teilnehmer ist bereits gestorben.

— Das finanzielle Ergebnis des zehnten deutschen Turnfestes in Nürnberg ist ein so erfreuliches, dass die Garantiefondseigner und auch der von der Stadt Nürnberg geleistete Beitrag von 10.000 Mark nicht in Anspruch genommen werden dürfen. Wahrscheinlich wird sich noch ein Reinüberfluss ergeben.

— Beim Magistrat zu Würzburg lief eine Anzeige ein, wonach der erste städtische Leichnwärter beschuldigt wurde, Binsen an dafsigkeits Altwarenhändler verkaufte zu haben. Nachforschungen führten zur Bestätigung der Anzeige. Seit vielen Jahren wurden nichts die Grüber und Grüsse reicher Leute geplündert, die Binsen ausgegraben und die Leichen in die Erde verscharrt. Die Särge wurden alsdann zu Altwarenhändlern gebracht. Der Magistrat beschloss, die Sache der Staatsanwaltschaft zu übergeben. Die Leichnwärter sind bereits vom Dienste suspendiert und der Altwarenhändler wegen Diebstahl in Untersuchung genommen worden. Am Mittwoch wurden noch zwei Totengräber verhaftet. Die erbeuteten Binsen laufen der jüdische Altwarenhändler Moses Kastanienbaum.

— Troppau. Der Landespräsident besichtigte am Mittwoch die Hochwasserschäden im Oppa- und Intersbachtale. Die Gemeinden bieten ein Bild schrecklicher Verwüstung. Bahllose Häuser sind eingestürzt, die Kulturen verschüttet und steckenweise zerstört. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Kronen. Das Elend der Bevölkerung ist sehr groß.

— Österreich-Ungarn. Der Kaiser Franz Josef hat in Zich in den jüngsten Tagen den russischen Botschafter in Audienz empfangen. In diplomatischen Kreisen wird diese Audienz in Verbindung gebracht mit dem für die ersten Oktoberstage zu gewaltigen Besuchen des Zaren in Wien.

— Gernowith. Infolge Wollenbruchs sind zahlreiche Füsse aus den Ufern getreten. Die Ortschaft Wollenbruch ist gänzlich überschwemmt. 81 Häuser standen unter Wasser, mehrere stürzten ein oder sind dem Einsturz nahe. Die Ernte ist vollständig vernichtet, der Schaden sehr groß.

— Bodenbach, die ursprünglich rein deutsches Gegend Böhmens, haben es die Tschechen bei all ihrer „Unterdürlichkeit“ bereits zur Gründung von sechs tschechischen Vereinen gebracht. Es gibt einen Turnverein, einen Schulverein, dessen eine Schöpfung die tschechische Schule ist, eine Beamten-Besedo, einen Arbeiterversicherungverein, einen tschechisch-nationalen Eisenbahner-Verein und einen Verein zur Errichtung von Binshäusern in Bodenbach,

Leben und Umgebung. Ein siebenter tschechischer Verein ist im Werden begriffen, und zwar ein Gesangverein. Ein Kreis von Tschechen lädt allabendlich in den Räumen der tschechischen Schule seine Freunde hören.

Aussig. Die Mitglieder des dreijährigen internationalen Geologen-Kongresses, der im ersten Drittel August in Wien tagt, treffen am 11. August nachmittags von Wien in Aussig ein und werden dort und Umgegend fünf Tage verweilen. Es befinden sich unter den Kongress-Teilnehmern zahlreiche wissenschaftliche Autoritäten aus Österreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich, England, Russland, Holland, Bulgarien, Britisch-Canada, Nordamerika u. s. w. Wir nennen hier nur Dr. Comte-Grau, Dr. Kromberg-Berlin, Professor Orann von der Freiburger Universität (Baden), Frau Bevouchy-Woskou, sowie die Professoren Young London, G. Becker-Washington, Allorge-Paris, L. von Hesse-Wadison, Stanoff-Wadison, Archimoff-Woskou, Manoff-Sofia, Waller-Toronto (Canada), Hubrecht-Utrecht u. s. w. — Der großartige Kinderfestzug, der anlässlich der Anwesenheit des Erzherzogs Ferdinand Karl schon einmal wiederholt worden ist, wird ein drittes Mal wiederholt werden, und zwar Ende August oder Anfang September. An diesem dritten Kinderfestzug werden sich auch Kinder aus der weiteren Umgebung Aussig beteiligen, sobald derselbe noch zahlreicher und farbenprächtiger ausfallen dürfte, als am ersten und zweiten Male. — Der laufmännische Verein Bodenbach wird demnächst auch gemeinschaftlich die Aussig-Ausstellung besuchen. — An alle deutschen Gemeindämter und Bürgermeister in Böhmen hat die Ausstellungsteitung einen Aufruf erlassen, der an das nationale Empfinden der deutschen Gemeinden Böhmens appelliert und dieselben auffordert, gemeinschaftlich oder in größeren Gruppen die Allgemeine deutsche Ausstellung in Aussig zu besuchen, die vor allem eine deutsche Ausstellung ist.

England. London. Nach einer bei Lloyd's eingegangenen Meldung aus Punta Arenas den 27. d. M. ist der Hamburger Dampfer "Theben", welcher, nachdem er im Gray-Kanal aufgefahren war, bei der Cunningham-Insel an Land getrieben wurde, um das Sinken zu verhindern, mit Hilfe von Rettungsdampfern wieder flott gemacht. Der Dampfer hat beträchtlichen Schaden erlitten und geht zur Reparatur weiter. Seine Ankunft wird am 31. d. M. erwartet.

Russland. Baku. Am Dienstag standen die Petroleumwerke in Flammen, 50 Bohrtürme und Rohrleitungen sind verbrannt. Das Feuer wütet noch in verschiedenen Bezirken. Die Bohrtürme der Nobel-Firma, der Raspigefellschaft und anderer Firmen brennen. Wegen Wassermangels und Mangels an Feuerlöschgeräten ist die Bekämpfung des Feuers unmöglich. Als Ursache des Feuers wird Brandstiftung vermutet.

Petersburg. Der Flügeladjutant Fürst Obolensky ist in das Weichselgebiet kommandiert, um unter der Bevölkerung der durch die Ueberschwemmung am meisten geschädigten Gegenden des Gebiets im Namen des Kaisers 20000 Rubel zu verteilen.

### Bemerktes.

— Deuter Auh. Die junge Frau eines Kaufmanns in Gleiwitz hatte sich zur Behandlung an einen Zahnarzt gewandt. Der junge Arzt, der erst seit kurzer Zeit verheiratet ist, konnte bei dem Anblick seiner schönen Patientin während einer Operation der Verführung nicht widerstehen, ihr einen Auh auf die rosigen Lippen zu drücken. Über diese unverhoffte Liebeslösung war jedoch die junge Frau sehr aufgebracht und setzte ihren Gatten davon in Kenntnis, der zwar gegen den Zahnarzt strafrechtlich vorzugehen wollte. Schließlich einigte man sich friedlich auf ein Sühnegeld. Der Zahnarzt stiftete nach der „Breslauer Zeitung“ 500 M. für einen wohltätigen Zweck.

## Letzte Nachrichten.

Berlin, 31. Juli. Die Morgenblätter melden: Gestern abend fand eine von dem Zentral-Ausschusse des Komitees der Zentrumspartei für Berlin und dem Zentralkomitee der katholischen Vereine Berlins veranstaltete Papst-Gedächtnisfeier statt, an der über 3000 Personen teilnahmen.

London, 30. Juli. Eine Depesche des "Standard" aus Tientsin meldet: Der Botschaft von Tschili halte eine Reihe militärischer Beratungen ab, in denselben soll, so nehme man an, über die Politik entschieden werden, die einzuschlagen sei, falls Russland, wie man befürchtet, die Dienste Chinas im Falle von Schwierigkeiten mit Japan verlangen sollte. Die Einstellung chinesischer Truppen in der Mandchurie seitens Russlands dauert fort.

London, 30. Juli. Unterhaus. Bei der Versprechung des Staats für Konsulate und diplomatische Vertretungen lenkt Rollit die Aufmerksamkeit auf die englischen Handelsbeziehungen zu Rumänien und fordert die Regierung auf, den Unterhandlungen zwischen Rumänien und Deutschland besondere Beachtung zu widmen. Der englische Gesandte in Bursa, der gegenwärtig in London welle, werde darüber zu Rate gezogen werden.

Petersburg, 30. Juli. Das deutsche Schulschiff "Stein" ist heute wieder in See gegangen.

Belgrad, 30. Juli. Der Kandidat der vereinigten Radikalaten, Hochschulprofessor Kosta Glawinitsch ist zum Bürgermeister von Belgrad gewählt worden.

Nax les Vains, 30. Juli. Der König von Griechenland ist hier eingetroffen.

### Kirchliche Nachrichten der Parochie Schandau.

Am 8. Sonntag nach Trinitatis, den 2. August, vor-mittags 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl (Pastor Gloch). Vormittags 1/2 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Apostelgeschichte 8, 26-39 (Pastor Gloch). Das Wochenamt hat Pfarrer Hesseborch.

### Standesamtliche Nachrichten von Schandau.

Geboren: M. A. Proke, Bauer hier, eine T. — P. H. Lehmann, Händler hier, eine T. — P. J. Kreßmer, Wirthshausier hier, ein S. — Aufgeboten: O. V. Pletsche, Blätterarbeiter in Sebnitz und P. B. Richter in Rathmannsdorf.

Gestorben: L. A. Michel, Gemeindevorstand in Ostrau, 60 J. alt. — A. H. Thiele geb. Ritsche in Wendischfähre 33 J. alt.

### Kirchliche Nachrichten der Parochie Lichtenhain.

Am 8. Sonntag nach Trinitatis, den 2. August, vor-mittags 1/2 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Apostelgeschichte 8, 26-39.

Getauft: Edwin Alfred Nähmlisch aus Mitteldorf.

Gezraut: Mag. Albin Kaßl, Kaufmann in Sebnitz mit Anna Marie May aus Lichtenhain.

### Kirchliche Nachrichten der Parochie Reinhardtsdorf.

Am 8. Sonntag nach Trinitatis, den 2. August, vor-mittags 1/2 Uhr in Reinhardtsdorf Gottesdienst mit Predigt über Apostelgeschichte 8, 26-39.

Geboren: Heinrich Wilhelm Ehrlisch, Maurer und Handelsfärer in Schönau, eine T. — Gottlieb Karl Georg Hermann, Stationsassistent in Krippen, ein S. (der nach wenigen Stunden verstorben ist).

Robert Bruno Hermann, Karmoschleifer in Krippen, eine T. — August Otto Füssel, Schiffer in Reinhardtsdorf, eine T.

Gezraut: Gustav Reinhold Viehriz, Schiffer in Reinhardtsdorf und Selma Pauline hier selbst.

### Kirchliche Nachrichten der Parochie Königstein.

Sonnabend, den 1. August, keine Beichte und Abendmahl. — Sonntag, den 2. August, früh 8 Uhr Beichte und Abendmahlseier (Herr Pastor Schultheis). Predigt: Herr Hilfsgeistlicher Jäger. Abends 1/2 Uhr Jungfrauenverein. Das Wochenamt hat Herr Pastor Hoyr.

### Standesamtliche Nachrichten von Königstein.

Geboren: H. C. Michel, Geschäftsführer in Thürmsdorf, ein S. — F. G. Schräger, Schiffbauerei in Pfaffendorf, ein S. — F. C.

Budäu, Wagnerländer hier, eine T. — R. G. R. A. Schröder, Barbier in Göhrisch, eine T. — Außerdem ein unschönes Mädchen hier. Geschlechter: F. A. Weller, Wanta, mit 2. M. Uhlemann, beide in Göhrisch.

Gezraut: G. Detting hier, 3 M. alt. — R. R. Muhe hier, 3 J. alt. — M. H. Hartlich hier, 3 M. alt.

### Kirchliche Nachrichten der Parochie Papstdorf.

Am 8. Sonntag nach Trinitatis, den 2. August, vor-mittags 8 Uhr Beichte und Abendmahlseier, um 8 1/2 Uhr Predigtgottesdienst.

Gezraut: Otto Reinhold Ehrlisch, Steinbrecher in Reinhardtsdorf und Ida Emma Stöhr aus Kleinheidenhof.

### Kirchliche Nachrichten der Parochie Cunnersdorf.

Am 8. Sonntag nach Trinitatis, den 2. August, nach-mittags 1 1/2 Uhr Bibelstunde.

### (Eingefandt.)

Trotz aller geschehenen Beobachtungen und öfteren eingezogenen Erfundungen seitens unserer städtischen Polizei wird immer und immer wieder, zum Vergnügen der Bewohner der Bad- und Kirchhofsstraße, sowie der hier weilen den Kur- und Sommergäste und der übrigen Bewohnerchaft, unten befehllich klare und wasserreiche Kirnitzsch vom Kurhaus bis zur Stadt dadurch stark verunreinigt, daß gewisse Personen, jedenfalls auch Dienstpersonal bequemlichkeitshalber allerhand Absätze in die Kirnitzsch schüttern oder werfen. Was man da alles auf der Oberfläche des Wassers schwimmen und dort, wo daselbst angestaut ist, hängen sieht; man muß sich wundern, daß derartiges Zeug in die Kirnitzsch geworfen wird. Kom es doch schon vor, daß Gedärme, Viehzeng u. s. w. darin zu erblicken waren. Um diese bereits stinkenden Gegenstände und sonstigen Unrat zu entfernen, fand erst kürzlich eine Reinigung dieser Kirnitzschtrasse statt, bei welcher durch die städtischen Arbeiter drei mittlere Leichtwagen gefüllt wurden. Es dürfte deshalb in unserer Kur- und Touristensstadt die höchste Zeit sein, daß solche Verunreinigungen der Kirnitzsch gänzlich in Wegfall kommen und ordnungsliebende Bewohner solche Personen, welche mit oder ohne Absicht dieses Gewässer verunreinigen, zur Anzeige zu bringen.

Interessiert sich der Städtische Verein denn nicht für den neuen Bauplan, was doch sehr wünschenswert wäre.

### Ein Mitglied.

Artikel, veranstaltet von der Sektion Schandau des Gebirgsvereins für die sächsische Schweiz.

Dienstag, den 4. August, 2 Uhr nach Ostrau, Wenzelsweg, Jordan, Großer Dom, Carolafelsen, Heilige Stiege, Schmilka, 5 Stunden. Führer: Herr A. Dertel. Hierauf gemütliches Beisammensein im Hotel „Stadt Berlin“.

Die Versammlung der Teilnehmer (Einheimische wie Fremde) erfolgt im Garten des Hotels zum „Lindenholz“.

Dauerhaftmachung des Holzes. Als vor nahezu drei Jahrzehnten der jetzige Kommerzienrat Avenarius mit seiner Erfindung, dem „Carbolineum“, an die Öffentlichkeit getreten war und nachdem sich dasselbe in kurzer Zeit als bester Holzconservierender Anstrich bewährt hatte, stellte sich sofort eine Reihe von Konkurrenzpräparaten ein, die bei der damals bestehenden Gesetzgebung ohne weiteres ebenfalls Carbolineum genannt werden durften. Von allgemeinem Interesse ist die Tatsache, daß nur für das Originalfabrikat „Avenarius“ unwiderlegliche Gutachten aus 20- bis zu 25jähriger praktischer Erfahrung vorliegen, während für keines der Konkurrenzpräparate solches Beweismaterial beigebracht werden kann. Mit näheren Angaben dient die Firma H. Avenarius & Co. in Berlin, Stuttgart, Hamburg und Köln sowie deren Wiederverkäufer für die hiesige Gegend: Gottlieb Böhme in Schandau.

## Mein Ausverkauf

findet nur noch bis Sonntag statt.

Empfiehlt daher in noch grosser Auswahl sehr preiswert

Kleiderstoffe (Reste zu Röcken und Blusen passend).

Lamas, Wäsche, Konfektion u. s. w.

Empfehlenswert Kopfshawls und Tücher in Seide und Woll.

Besonders günstige Gelegenheit für Erntefestgeschenke.

Georg Hornauer.

## Zelt-Verpachtung.

Das dem Bogenschützen-Verein Krippen gehörige Tanz- und Festzelt nebst Bierzelt soll auf die Dauer des diesjährigen Bogenschießens, den 30. und 31. August, an den Meistbietern vergeben werden und sind die Pachtgebote bis zum 5. August d. J. bei dem Unterzeichneten schriftlich einzureichen, woselbst auch die Pacht-Bedingungen zur gesetz. Einsichtnahme ausliegen.

Auswahl unter den Bißlanten bleibt vorbehalten.

Der Vorstand des Bogenschützen-Verein zu Krippen.

H. Thomas, Vorsteher.

## Neue

marinierte u. geräucherte

## Heringe

empfiehlt

Curt Martin.

## Radikalin,

anerkannt bestes, giftfreies

## Fliegentötungsmittel.

Anwendung sauber und einfach.

Verkauf in Drogenhandlungen. In Schandau alleinverkauf: Adler-Apotheke.



Joh. Carl  
Schiwek,  
Zahnkünstler,  
Schandau,  
Markt 3.

Das Voll  
kommenste  
in der Zahns  
Technik sicher  
ich meiner Kund  
schaft zu.

Die besten  
Qualitäten wer  
den von mir vor  
arbeitet.

Schwarze ■■■■■  
Riesen - Johannisbeeren  
hat noch abzugeben

Tischlerei von G. Harnisch,  
Rathmannsdorf-Plan.

## Einlegegurken, Schälgeurken,

## Stauden - Salat,

5 Stauden 10 Pfl.

## und anderes Gemüse mehr.

## Neue Kartoffeln.

## Kohlbergs Gärtnerei, Wendischfähre.

## Achtung!

## Wichtig für den Haushalt.

Bequem!

Billig!

Die Feuer- und Kohlenanzünder  
Fabrik „Saxonia“ hält Lager in  
Schandau, Badstraße 159.

Bitte bei Bedarf um gültige Berücksichtigung.

## Binderinnen auf Maiblumen

sucht bei guten Löhnern

## Emil Kögl Nachf.,

Sebnitz, Böh. Straße 2, 1.

Zum Untritt per 1. September sucht  
ein solides, fleißiges und sauberes

## Hausmädchen

Franz Marg. Ullrich,

Markt Nr. 2, Elbgebäude.

## Ein junger Mensch,

welcher Lust hat, mit Pferden umzugehen  
und in der Landwirtschaft nicht unerfahren

ist, kann sofort oder später bei mir antreten.

Karl Sahre, Gutsbesitzer,

Schönau.

Auch sind daselbst starke Ferkel

abzugeben.

## Quaderberg

(Kaiseraussicht)

bei Teplitz a. d. Elbe.

Schönster Aussichtsort.

1/2 Stunde von der Stadt Teplitz entfernt,

direkt am Stadtpark sich erhebend.

Gutes Restaurant, ff. Biere und

gut geplagte österr. ungar. Weine.

Vom Quaderberg aus schöner Spaziergang nach der Leopoldshöhe, Elzwarte, Laubenschlucht, herunter nach Laube und zurück nach Teplitz.

## Kramers Restaurant.

Sonntag, den 2. August

## Garten-Frei-Konzert

ausgeführt vom Männer-Gesangverein „Eintracht“.

Anfang 8 Uhr.

### Große Illumination des Gartens.

Zum Besuch laden ergebenst ein

H. Kramer.

### Kasino junger Landwirte.

für Rathmannsdorf und Umgegend.

Bu dem Sonntag, den 9. August abends 1/8 Uhr im Gasthof zum Tiefen Grunde stattfindenden

### B A L L

laden wir die geehrten Mitglieder und weiten Damen hierdurch höflichst ein.

Die Vorsteher.

Am 2. Septbr. Kaiser-Parade 10 Uhr früh über das 12. (1. Königlich Sächsische) Armee-Korps und 4 Königlich Preussische Kavallerie-Regimenter in Zeithain.

#### Offizielle Zuschauertribüne.

Preise: 1. Platz 5 Mk., 2. Platz 4 Mk., 3. Platz 3 Mk., alles nummerierte Plätze.

Billetverkauf durch:

Legler & Zeuner Nachf., Buchdruckerei in Schandau.

## Wegen Nachfälschung der echten Dr. Sprangerschen Präparate schreibt der Erste Staatsanwalt

beim Königlichen Landgericht I Berlin an mich:

In der Strafsache wider Dürwald u. Genossen betrachtliche ich Sie, daß ich gegen die Eheleute Dürwald, Curt Spranger und Schröder wegen Vergehens gegen das Reichsrecht zum Schutz der Warenbezeichnungen, gegen Willi Spranger, Waldemar Spranger und Orla Spranger wegen gleichen Vergehens sowie weinen Vergehens gegen das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs Anklage erhoben habe.

Im Auftrage: Unterschrift.

Ich erlaube mir ganz ergebenst, allen Interessenten und Bürgern, welche von der nie versagenden Heilkraft der Dr. Sprangerschen Heilfalte, Magentropfen und Balsam seit dem 30jährigen Bestehen der Fabrik sich überzeugt haben, vorstehende Mitteilung bekannt zu geben, weil von vorgenannten Personen in der grössten Weise meine Präparate so tödlich ähnlich nachgefälscht und vertrieben wurden, daß es selbst mir als Fabrikanten schwer wurde, echt von nicht zu unterscheiden.

Die täglichen Klagen, die mir aus dem Publikum schriftlich und auch mündlich zugingen, daß seit längerer Zeit die Präparate absolut keine Heilwirkung mehr hätten und namentlich die Salbe die Wunden und offenen Stellen mehr schmerzend reizte als auheilte, haben mich veranlaßt, eine strenge Untersuchung anzustrengen, weil meine seit 30 Jahren vertriebenen Erzeugnisse stets den größten Anlang und tausende von Anserkennungen die gute Heilkraft mit bestätigt haben.

Es ist selbstredend, daß bei Nachfälschungen stets minderwertigere Produkte erzeugt werden, weil sie doch mit hohem Nutzen an die Verkaufsstellen abgegeben werden müssen, um die Wiederverkäufer zur Abnahme solcher Waren zu veranlassen.

Die Dreistigkeit der Nachfälscher ging sogar soweit, daß sie sich schwerer Urkundensfälschung schuldig machten, indem sie meinen Original-Firmennamenzug, welcher zur Kennzeichnung echter Waren von mir neuerdings eingeführt war, nachahmten.

Ich werde nicht verfehlten, die ausgesprochenen Strafurteile bekannt zu machen, um dem verehrten Publikum Gelegenheit zu geben, auch zu sehen, auf welche Art und Weise es hintergangen worden ist. Ich habe gegen obige Personen sämtlich Beschlagnahmungen lt. meiner Klageanstellung ausgeführt und war das Resultat ein überraschendes.

Deshalb erlaube ich mir, im Interesse jedes einzelnen dorau aufmerksam zu machen, stets in den Apotheken echte Dr. Sprangersche Heilfalte (à Schachtel 50 Pf.) oder Magentropfen (à Flasche 60 Pfa. und 2,50 Mk.) oder Balsam (à Flasche 1 Mk.) aus der Fabrik Neubrandenburg zu verlangen und deuten Sie namentlich den „Doktor-Titel“, welchen das Kaiserliche Patentamt ergibt zur Kennzeichnung dieser echten Präparate geschützt hat, denn unter dem Namen „Spranger“ tourieren mehrere Fälscher. Deshalb verlangen Sie stets Doktor Spranger'sche Präparate aus Neubrandenburg mit dem rot eingedruckten Original-Firmennamenzug, nämlich:

(rot Dr. Sprangers Ww. Otto Petersdorff. rot).

Wer mir Halsfritte nachweist, resp. daß ihm solche angeboten werden, zahle ich in meinen echten Präparaten Belohnungen bis 5 Mark!

Zum Schlöß erlaube ich mir, ganz ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß ich als rechtmäßiger Sohn der Gründerin dieses Geschäftes, meiner Mutter (gegr. 1875), von dieser als einziger Rechtsnachfolger eingesetzt bin und ausschließlich in meinen Händen durch notarielle Belehnungsurkunde der Gründerin die echten Rezepte ruhen.

Neubrandenburg i. Meckl.

Mit hochachtungsvollem Dank

Otto Petersdorff  
in Firma Dr. Spranger's Ww.  
Alleiniger Rechtsnachfolger und Rezepte-Inhaber.

Berantwortlicher Redakteur Otto Hiele. Druck und Verlag von Legler & Zeuner Nachf., Schandau.  
Hierzu eine Beilage und das „Illustrirte Sonntagsblatt“.

## Theater in Schandau

Dienstag, den 4. August 1903  
im Saale des Kurhauses und Parkhotels.

Einmaliges Ensemble-Gastspiel,

veranstaltet von Mitgliedern des

Dresdner Residenz-Theater.

## Jugend.

Liebesdrama in 3 Aufzügen von Max Halbe.

### Preise der Plätze:

Im Vorverkauf: Sperritz (nummierter) 1,50 Mk., I. Platz 1,— Mk., II. Platz 75 Pf.

An der Abendkasse:

Sperritz (nummer.) 1,80 Mk., I. Platz 1,20 Mk., II. Platz 90 Pf., III. Platz 50 Pf.

Vorverkauf bei Herrn Cl. Eissner, Kaufmann, am Marktplatz.

Ausführliches Programm an der Abendkasse.

Anfang 8 Uhr.

Ende 10 Uhr.

### Neue Sauer- u. Pfefferkuren

im Schock und einzeln vom feinsten aromatischen Geschmack, dergl. neue, guttrocknende

### Speisekartoffeln,

à Meze 30 Pf.

empfiehlt

Emil Pfau.

### Erbgericht Krippen.

Sonntag, den 2. August von nachmittag 6 Uhr an

### Tanzmusik,

à Tour 5 Pf. Auf Wunsch Contre.

Hierzu laden freundlich ein

Otto Felgner

### Gasthof Rathmannsdorf.

Sonntag, den 2. August von Nachmittag 4 Uhr an

### Tanzmusik,

à Tour 5 Pf. Auf Wunsch Contre.

Hierzu laden freundlich ein

E. Weisel

### Gasthof zum „Tiefen Grunde“.

Sonntag, den 2. August von nachmittag 4 Uhr an

### BALLMUSIK.

Hochachtungsvoll E. Schinke.

### Gasthof Prossen.

Sonntag, den 2. August

### BALLMUSIK,

wozu freundlich einlädt Moritz Sattler.

### Gasthof Schöna.

Sonntag, den 2. August

### Tanzmusik, :o:

wozu freundlich einlädt E. verm. Mey.

## Nachruf.

Zum zweiten Male in diesem Jahre hat der unterzeichnete Kirchenvorstand am Grabe eines lieben Mitgliedes gestanden, an dem des

### Herrn Traugott Adolf Michel,

weiland Gemeindevorstandes in Ostrau.

Länger als zwei Jahrzehnte hat er unserm Kollegium angehört und mit regem Interesse für die kirchlichen Angelegenheiten unsere Bestrebungen und Aufgaben unterstützt, dabei allezeit bedacht auf das Wohl und den Frieden der Kirchgemeinde.

Sein Andenken wird unter uns in Ehren gehalten werden.

Schandau, den 31. Juli 1903.

Der Kirchenvorstand daselbst.

M. Hesselbarth, Pf., Vorsitzender.

## Zypressenzweig

auf das Grab unserer treuen Freundin

### Lina Wurm aus Schmilka.

Von der Mutter, die Dich zärtlich liebte, — Den Geschwistern, die Dich nie betrübt, Von dem Freundschaftskreis, der Dich umgab, — Ach, von Allen, die Dir lieb auf Erden, Solltest Du so früh geschieden werden, — Trauernd stehen wir nun an Deinem Grabe, Und gedenken, och, mit Wehmut Dein; — Doch Erinnerung giebt als beste Liebe, Süßen Trost in unsern Kummer ein.

Gewidmet von dem Jugendverein zu Schmilka a. Elbe.

# Beilage zu Nr. 89 der Sächsischen Elbzeitung.

Schandau, Sonnabend, den 1. August 1903.

## Bestellungen

auf die Monate August und September der  
Sächsischen Elbzeitung

werden zum Preise von 1.— Mk. noch angenommen bei  
Herrn Kaufmann Albert Knüpfel, Basteiplatz,  
Bäckermeister Oswald Heine, Badstraße,  
Döb. Förster, Marktstraße  
und in unserer Geschäftsstelle, Bautenstraße, sowie  
von sämtlichen Zeitungsboten.

Geschäftsstelle der Sächsischen Elbzeitung.

## Feuilleton.

### Die Blüte des Bagno.

Roman von Goron und Emile Gautier.

(22. Fortsetzung)

„Ich kenne ihn,“ unterbrach Germaine. „Er hat Talent; aber ein drossiger Kauz trog alledem! Er ist ein wenig bizarre auf alle Fälle, Dein Bucquoy. Du weißt doch, dass er niemals auch nur eine Zeile seiner Musik hat spielen lassen können?“

„Weiß ich! Weiß ich alles ganz gut. Das ist ja gerade der Grund, warum ich ihn auswählte. Du kannst ganz ruhig sein; wenn er erst lanciert sein wird, wie ich ihn lancieren werde, wird ganz Paris gelauft kommen, um seine Oper zu hören. Du sollst die Rolle der Titania haben!“

„Sehr schmeichelhaft für mich, mein lieber Direktor. Ich bin stolz, die Zukunft der „neuen Kunst“ in der Kehle zu haben. Ein Hurrah der neuen Kunst!“ Und vielleicht unbewusst, vielleicht mit gewolltem, sehr seinem Spott, fuhr sie fort: „Da fällt mir gerade ein: welchem Kunstschnurr oder Musikknurr haben wir denn eigentlich unser Glücklos zu verdanken?“

„Jemand, den Du sehr gut kennst!“ versetzte Dulac mit einem Lächeln, das einer Grimasse verwunselt ähnlich sah. „Einem Baron, der mit Gold gepflastert ist, und den Du für Deinen Gott erklärt hast.“

Germaine brach in ein lachendes Gelächter aus.

„Dieser liebe Gaston! Also Du bist jetzt eiserstötzlich auf ihn? Oh! Mein armer Junge, was bist Du doch eisfältig! Man sieht doch nicht einen Baron de Saint-Magloire. — Viel zu schöner Reel! Aber ich müsste läugnen, und Du selbst würdest mich weniger achten, wenn ich nicht offen bekennen würde, dass ich ihm unendlich dankbar bin für die Ritterdienste, mit welchen er mich überschüttet. Wisslich, das ist alles . . . weiter nichts . . . nicht so viel!“

Mit einer reizenden, verschmitzten Geste ließ sie den rosigem Nagel des Dammens in das Elsenbein ihrer Zähne klappen.

Dann fuhr sie wieder ernsthaft werdend, fort:

„Er macht mir den Hof . . . jahwohl . . . wie er ihn allen Frauen macht. Wir haben so ein bisschen gespielt; wenn ich auf seinen Gesellschaftssabenden singe, bezahlt er mich königlich . . .“

„Ich werde Dich mehr als königlich bezahlen,“ unterbrach sie Dulac mit eigenümlicher Stimme, in welcher Drohung und Verlockung zu gleicher Zeit zitterte. „Ich werde Dich bezahlen, wie keine Sängerin in seinem Theater der Welt bezahlt wird. . . Das Kyrische Volkstheater kann sich solchen Zuspruch erlauben, und sein Direktor kann einer Germaine Reynal nichts verweigern.“

„Sachte, lieber Kleiner!“ scherzte die Sängerin. „Soll ich den Doktor rufen lassen?“

„Marmorwelt!“ seufzte Dulac in einem neuen Anfall von Verzweiflung.

„Geb, sei doch vernünftig, Kleiner,“ murmelte Germaine, rückte ihren Sessel dicht neben den Dulacs und nahm seine Hände in die ihren. „Du liebst mich; ich zweifle ja nicht daran . . . ich fühle es . . . ich sehe es. Du hoffst, meinen Leidern so eiskalter Widerstand zu bestreiten und mit der Kraft der Liebe ein Herz zurückzuerobern, welches einst Dein war. — Habe ich das Recht, die süße Hoffnung zu zerstören? Wäre ich aufrichtig, wenn ich es tätte? . . . Alles habe doch ein bisschen Geduld! Lass mir Zeit zu überlegen. Lass mich über mich selbst klar werden. Wenn Du wüsstest, in welchem Gebüsch, in welchem belaubenden Strudel ich bis jetzt gelebt habe! Aber jetzt bin ich ja Mitglied Deiner Bühne geworden! Wir werden uns alle Tage sehen. Du wirst tausend Gelegenheiten haben, mir den Hof zu machen. Ich verspreche Dir, nichts dagegen einzutwenden. Die Achtung und aufrichtige Verehrung, welche ich für Dich fühle, wird es mir erleichtern, das Versprechen zu halten. Und vielleicht wird der Tag kommen . . . wo wer weiß?“

Diese sehr geschickte Nebe voller vielversprechender Geblümekestriche jagte eine Blutwelle über das Gesicht Dulacs. Die Augen des neugebackenen Directors glänzten. Er sprang, wie von einer Feder geschmetzt, auf mit der sichtbaren Absicht, Germaine an sein Herz zu ziehen.

Ein Blick der Schauen ließ ihn wieder in seinen Sessel fallen. Sieberhost zitternd suchte er seine Gedanken ein wenig zu sammeln und sagte mit einem Seufzer:

„Du hast recht; ich muss Dich wiedererobern. Sprechen wie bis dahin von unseren Geschäften. Hier ist die Partitur des „Sturm“. Du wirst mir das Vergnügen machen, sie mit Deinem Begleiter am Klavier zu lesen und sie dann so schnell wie möglich zu lernen. Wenn Du so weit bist, wirst Du sie mit dem Orchester einstudieren. Bucquoy wird selbst kommen, um den Schliff in das Zusammenspiel zu bringen und mit Dir die Feinheiten und die Nuancierungen des Vortrags zu besprechen. Du wirst selbst sehen, dass er ein wirklicher Künstler ist. Dann müssen wir auch an Deine Kostüme denken, die ich mir feinhaft, glänzend und von unerhöhter Pracht ausgeträumt habe. Nichts ist schön genug für Dich!“

„Mein guter Schwaz, Du bist so lieb zu mir, dass ich wirklich nicht mehr weiß, ob Du mir Mitleid oder Angst einflößest! Ich gehe, denn ich fürchte, mich röhren zu lassen. Auf baldiges Wiedersehen!“

Mit diesen geschickt hervorgeholten Worten reichte sie Dulac die Hände, welche dieser, trunken vor Glückseligkeit, mit heißen Küszen bedeckte. Dann eilte sie mit einem fröhlichen Rauschen der selben Röcke nach der Tür. Dort drehte sie sich um und delammierte mit dramatischer, etwas schelmischer Stimme:

„Sie hat mir widerstanden; ich habe sie ermordet!“ und dann in ihrem wahren Vorstadtdialekt verzweifelt, rief sie leid: „Ah! Wlan verhöhnte ihn! Antony! Damit schlug sie die Tür vor der Nase des Directors zu und eilte mit einem kristallhellen, trillernden Lachen fort.

Etwas verdutzt ging Dulac an seinen Arbeitsstisch zurück und sog mit Wohlbehagen den süßen Tabakens- und Beilschmidts ein, welcher die Lust des Raumes parfümierte.

„Alles ist noch nicht zu Ende,“ sagte er sich, „es ist noch nicht alles verloren! . . . Sie ist erregter, als sie es merken lassen will. Sie lacht . . . um ihre Bewegung zu verborgen. — Von meiner unendlichen Liebe besiegt, wird sie auch mich lieben.“

### 33. Kapitel.

Mit unglaublichem Vorzus infiziert und von einer Glittertruppe aufgeführt, erlebte „Der Sturm“ einen Triumph, der in der ganzen Pariser Presse gefeiert wurde.

Mit einem Schlag war Josef Bucquoy Grobmäister seiner Kunst und das Kyrische Volkstheater ein Modeltheater geworden, an dessen Tafel allabendlich Hunderte von Besuchern zurückgeworfen werden mussten. Die Einnahmen überstiegen das Maximum.“

Germaines Auftreten wurde an jedem Abend mit einer dreifachen Beifallsalve begrüßt. Sie war wirklich anbetungswürdig in der Rolle der Titania, welche tatsächlich für sie geschrieben zu sein schien, wie es Dulac vorausgesagt hatte. Die Liebe hatte seinen Kunstmänn und sein sicheres Urteil nur stärken können.

Dreiache, vierfache Hervorrufe, wahrhafte Ovationen wurden ihr nach jedem Aufschlag imminente einer fiebervollen Begeisterung dargebracht. Die berückende, strahlende Schönheit des Weibes hatten daran wohl ebenso viel Anteil wie die Bewunderung für das Talent der Künstlerin.

Die Leidenschaft Saint-Magloires war durch Germaines Erfolg bis zur krankhaften Vergötterung gestiegen, was bei einem Manne seines Schlages wirklich unbegreiflich war.

Er konnte ohne Germaine nicht mehr leben.

Fast jeden Abend erwartete sie seinen Wagen am Ausgang des Theaters und brachte sie und ihn in ein Moderarestaurant, wo er mit ihr soupierte. Man konnte die Nächte zählen, die er zu Hause verbrachte. Dieses Verhältnis wurde bald zum Stadtgespräch, und Dulac konnte sich trotz der Zähigkeit und Beharrlichkeit seiner Illusionen nicht mehr lange über die ganze Tragweite seines Unglücks hinwegtäuschen.

Trotzdem bemühte er sich immer noch, sein durchsames Vertröten zu stützen.

„Germaine kann doch diesen Saint-Magloire nicht lieben,“ dachte er, „ebenso wenig wie dieser Gelegenheits-Baron eines aufrichtigen Gefühls fähig ist. . . Die ganze Sache ist bei ihnen eine proklerische Eitelkeit, die, wie man sagt, für die Galerie bestimmt ist.“

Warum soll ich mich da aufregen? Germaine wird mir ja doch wieder ganz gehören. Sie wird mit diesem Saint-Magloire endgültig brechen, den sie jetzt vielleicht gerade meinbezogen schont. Sie fürchtet wahrscheinlich, dass er mit den Kredit entzieht, über den ich verfüge, sobald sie ihn verlässt, um in meine Arme zurückzukehren.“

Bei dieser Wankelmüdigkeit, die der Grundzug seines Charakters war, beschloss er endlich, sich mit dem Bankier auszuver sprechen.

„Es ist Zeit,“ schloss er, „dass diese Komödie ein Ende nimmt.“

Aber gerade, als wollte er die Eifersucht des Theater-Directors noch reizen, behandelte ihn der Baron mehr und mehr wie einen Fremden. Er ging ihm sichtlich aus dem Wege und wechselte mit ihm nur ein paar oberflächliche Worte, wenn er ihn in den Gängen des Theaters traf.

Dulac schien nichts von alledem zu bemerken; immer wieder verschob er die Stunde der gegenseitigen Aussprache.

Eines Abends aber, als seine Nervosität ihren höchsten Grad erreicht hatte, hielt er die Hand des Barons fest, welcher ihm im Vorübergehen nachlässig die Fingerspitzen gereicht hatte.

„Ich muss Dich unbedingt sprechen,“ flüsterte er dem Abenteurer ins Ohr.

„Um was handelt es sich denn?“ fragte dieser gelangweilt.

„Um Germaine.“

Saint-Magloire hatte verstanden. Das würde eine spielerische Unterhandlung werden. Seiner Gewohnheit gemäß ging er deshalb sofort zu frätligen Angriff über:

„Mein Lieber,“ lispelte er und heftete dabei seinen magnetischen Blick auf Dulac, „mein Lieber, Du wirst wohl verstehen, wenn ich Dir auf dieses Gebiet nicht folge. Mein Verhältnis mit Germaine geht Dich nichts an. Ich habe Dir ein Theater gegeben, welches Du nach Deinen Launen dirigieren kannst; ich verspreche Dir, neuen Opern zu durchschlagendem Erfolg zu verhelfen, ich verspreche Dir, die Kunst zu erneuern, aufzurütteln. Stopfe Dich mit Geld und Ruhm bis oben hin voll, aber sag es Dir nicht einfallen, Deine Rose in meine Angelegenheiten zu stecken; es könnte Dich gereuen!“

„Das ist aber ganz und gar mein Vorhaben“, brüllte ihn Dulac an, dem der herablassende höhnische Ton des Barons das letzte Restchen von Verstand raubte; „Du musst mich anhören!“

„Guten Abend, mein verehrter Director!“ versetzte der Bankier, drehte sich auf dem Absatz um und ging leichten Schrittes den Flur Germaines zu, wo er anklopfte.

Das schöne Weib kam gerade in diesem Augenblick, ganz in kostbare Spitzen gehüllt, aus seiner Garderobe, und nahm den Arm des Barons.

Der verschmähte Liebhaber war außer sich; er folgte den beiden Davongehenden, wagte aber nicht, einen heftigen Aufschlag herauszubringen, welcher ihn Germaine sicher unverbrüchlich hätte verlieren lassen. Er sah die beiden in ein prächtiges, mit zwei Vollblutpferden bespanntes Coupé

steigen und hörte, wie Saint-Magloire seinem Kutscher befahl: „Zu Maxim!“

Es schien ihm, dass aus dem Wagen eine zwiespältige, höhnische Nachsalve erscholl, während die Pferde anzogen. Ah! Man verhöhnte ihn! Diesmal war das Maß zum Überlaufen voll.

Einem unberechenbaren Triebe Raum gebend, sprang er in einen Wagen und ließ sich nach der Rue Royalefahren, so schnell die Pferde laufen konnten.

Sein erster Gedanke war, durch gleichviel welches Mittel selbst mit Gewalt, in das Kabinett einzudringen, in welches sich sein Rivale und Germaine eingeschlossen hatten, sie beide zu töten, ihn, sie, ohne viel Bedenkeleins, wie tolle Hunde, und sich dann selbst das Gehirn zu zerschmettern. Er untersuchte seinen Taschenrevolver, ob er auch genügend geladen war, und zog sogar den Sicherungsring ab.

Wenn das Restaurant Maxim in der Nähe des Kyrischen Theaters gewesen wäre, so hätte das kleine Fest des Barons und Germaines sicher mit einer blutigen Szene geendet.

Aber die Rue Royale ist ziemlich weit von der Avenue Victor Hugo entfernt, so weit, als dass ein heroischer Entschluss in einem so unschönen Kopfe wie demjenigen Dulacs bis dahin bestand haben können.

Die frische Lust fühlte ihm ein wenig die Sicherheitshüllen, und er war kaum am Palais Royal vorüber, als er bereits die materielle Unmöglichkeit der Ausführung seines blutigen Entschlusses in Betracht zog.

Er fand eine Menge guter Gründe, sich zu beruhigen:

„Den Kellnern von Maxim, die mich als ruhigen, besonnenen Menschen kennen wird der Zustand aussöhnen, in welchem ich mich befnde. Ich zittere, meine Zähne klappern, ich muss ganz blau sein. Wenn sie meine blutunterlaufenen Augen sehen, werden sie irgend etwas Unheilvolles ahnen, sie werden mir folgen . . . und mich festnehmen, ehe ich die Glastüren über den Haufen schleien kann. Das Drama wird ins Lächerliche gezogen werden. Man wird sich über mich lustig machen. Die Nächte wird mir entgehen . . . und das Einzigste, was ich erreicht hätte, wäre ganz Paris zum Gespött zu dienen. Nein! Auf dieser Seite darf ich nicht angreifen!“

Eine grausame Lust überkam ihn, ein Stückchen Papier zu nehmen und einige kurze Worte darauf zu werfen, die Saint-Magloire sicher schrecklich waren als alle Augen in seinem Revolver. Warum sollte er den Banditen nicht denunzieren, der ihm Germaine stahl?

Warum sollte er es nicht aller Welt ins Gesicht schreien: Saint-Magloire ist Gaston Rosen, der entsprungene Galeristensträfling, der Mörder, Straßenräuber und Falschmünzer? . . .

Gönigte es nicht, in ein Kaffeehaus einzutreten und ruhig diese Denunciation an die Adresse des Polizei-Präsidenten oder des Oberstaatsanwalts zu richten? Ogleich Dulac schon oft die Form der Nächte verschoren hatte, welche ihm seine natürliche Geradheit als unausführbar erscheinen ließ, so hatte er sie doch immer wieder ins Auge gesetzt und während langer Nächte, in denen die krankhafte Eiferfucht ihn den Schlaf geraubt, das Für und Wider ernstlich abgewogen. Seine Bildungskraft arbeitete wie die eines Romanschriftstellers, und seine nervöse Überreizung fand in den eventuellen Kombinationen ein glückliches Beruhigungsmittel.

Die Stellung Saint-Magloires erschien ihm zu mächtig, als dass ein anonymer Brief Verdacht gegen ihn erwecken könnte. Man würde diesen Brief wohl ungelesen in den Papierkorb werfen, oder ihm wenigstens keine Beachtung deinen.

Vielleicht würde man ihn sogar Saint-Magloire zu lesen geben und dieser das „schmutzige Papier“ eines elenden Neiders oder Narren mit einer verästelten Gebarde zurückgeben. Das wäre der ganze Effekt. Vollständig unnützweise hätte er diese felige Waffe gezückt . . . Unnützweise hätte er diese Gemeinheit begangen. Und selbst wenn man der Denunciation einigen Glauben geschenkt hätte — wäre dann Saint-Magloire allein hingerichtet worden? Die Polizei würde der Spur folgen und Solo low, Bastien und ihn, Dulac, entdecken.

Das wäre das Mittel gewesen, Germaine auf immer zu verlieren. —

Währenddessen war Dulac an dem berühmten Nachtrestaurant angelangt, aus welchem gedämpft der Lärm der sich amüsierenden Gesellschaft drang.

Dulac sprang leicht aus dem Wagen, warf dem Kutscher ein Fünfrankstück zu und begann, während der edle Rosslenker sich in lautem Danachagungen erging, vor dem Restaurant auf- und abzuschreiten und die hell erleuchteten Fenster der chambres séparées zu beobachten, wo unkenntliche Silhouetten wie chinesische Schattenbilder vorüberhuschten.

An dem letzten Fenster, nach der Place de la Concorde zu, bemerkte der Direktor des Kyrischen Theaters zwischen den halboffenen Gardinen und beleuchtet von dem hellen Schein eines Kerzenlustres die Gestalt einer Frau, welche er sofort erkannte.

Sodann erschien ein Mann und nahm die Frau in seine Arme.

„Germaine! Ol Germaine!“ murmelte er und ballte die Faust.

Die vor dem Nachtrestaurant haltenden Kutscher betrachteten etwas verwundert diesen Herrn in Gesellschafts-toilette, welcher nach einem Fenster stierte wie ein Ausgehungerter nach den Auslagen eines Delikatessengeschäfts.

Er stierte so lange auf diesen selben Punkt, bis ihn eine Art Schwindel erfasste und ihm die überanstrengten Augenlider zusanken. Er schien zu schlafen und von einem Albdruck gequält zu sein. Die Passanten wurden immer seltener. Nur noch wenige Droschken- und Herrschaftskutscher waren da und schliefen auf ihren Kutschbößen den Schlaf der Tore.

Dulac lehnte noch immer an dem Laternenpfahl; das Gehirn leer, die Beine steif und eingeschlafen.

Plötzlich verdunkelte sich das Fenster über ihm, wie ein Auge, welches sich schließt, während von der rotan-geschlagenen Treppe her die nach den geschlossenen Salons führt, lustiges Lachen erscholl.

Man ging also fort . . .

In demselben Augenblick kam ein einspäniges Coupé

um die Ecke des Concordioplazes gebogen und fuhr vor dem Restaurant vor. Das wäre weiter nicht aufgefallen, wenn der Kutscher, der das Pferd lenkte, nicht ein Chinese in seiner Nationaltracht gewesen wäre. Es war das Coupé Saint-Maloires, welches der treue Yu auf die Sekunde pünktlich herführte. Der Bankier erschien und hielt Germaine um die Taille gefaßt. Ohne ein Wort zu sagen, half er der Künstlerin in den Wagen und sprang dann selbst leicht hinein. Das Coupé rollte sofort in die Richtung nach der Seine zu. Der Chinese ließ das Pferd ausbreiten.

Der Anblick der Geliebten am Arme seines glücklichen Nebenbüchers holte Dulac mit einem Schlag aus seiner Erstarrung gerissen. Mit einem Satz und einer für einen starkbelebten Mann erstaunlichen Gesundigkeit sprang er aus der Ecke hervor, in welche er sich gedrückt hatte, als die verbliebenen Gäste die Treppe herunter kamen, und lief dem Coupé nach, welches den Weg nach Autueil einschlug.

Er fühlte weder Atemnot noch Ermüdung.

Eine übermenschliche Kraft verließ im Augenblick. Mit der Schnelligkeit und Leichtigkeit eines Nebes flog er dahin, seine Füße berührten kaum den Boden.

Mitten auf dem Platz, in der Nähe des Obelisken, holte er den Wagen ein und schwang sich mit einem kräftigen Aufschub auf das hintere Feder- und Radgestell. Weder der Chinese noch das Paar im Wagen schien es bemerkt zu haben. Auch das kräftige Pferd mochte die vermehrte Last nicht fühlen.

Dulac hatte wieder einmal unter dem Einfluß einer jener nervösen Antriebe gehandelt, welche ihn so oft bestiegen und welche, im gegebenen Falle, aus ihm auch einen Wörder hätten werden lassen.

Aber wie immer, wenn die körperliche Kraft erschöpft war, kam ihm die Fähigkeit zurück, und er begann die Eventualitäten des Abenteuers zu überlegen, in welches er sich hineingestürzt hatte.

Ah, ja! Das Haus in Autueil also. Dorthin fuhr der Wagen.

Die Gummiväder des Gefährtes fingen an, auf dem unregelmäßigen Pflaster zu springen, und unterbrachen durch die heftigen Stöße Dulacs düstere Gedanken. Sein Geist trat ab zu den wunderbaren Verteidigungswerken des mysteriösen Hauses, welches er zwar nie gesehen, das ihm Basien aber wohl zwanzigmal in seiner drolligen Sprache beschrieben hatte.

Die Villa war von der Straße aus unsichtbar und lag inmitten eines großen Parks, in welchem zahlreiche hundertjährige Bäume standen. Auf zwei Seiten war die Besitzung von den starken Mauern des Klosters eingefaßt. Die beiden anderen Seiten waren ebenfalls von einer starken Backsteinmauer umgeben, welche oben mit Glasfensterglasböden übersät waren und die Ecke zweier fast ganz vereinigter Straßen bildeten, die noch nicht ganz bebaut waren und hauptsächlich durch unbebaute Grundstücke, verwilderte Gärten und Kulturen führen.

Eine kleine Seitentür leitete auf die Avenue Raffet, aber nur Sosolow und Saint-Maloire, welche das Geheimnis des Sicherheitsschlusses kannten, benutzten sie von Zeit zu Zeit.

Die wenigen Besucher, die man hin und wider in das Heiligtum eintrat, Vostien, Germaine, Yu und einige verläßliche Dienstleute, benutzten den Haupteingang an der Rue Jardin. (Fortsetzung folgt.)

#### Literarisches.

**"Kerlchen als Sorgen- und Sektbrecher."** Von Felicitas Rose. Band VI der humoristischen "Provinsmädel". Verlag von Alph. Dora, Berlin. Preis 40 Pf. 1 Mar., elegant gebunden 1,50 Mark. Originell wie sein Titel ist der Inhalt dieser neusten Bande der offiziell mit so großem Beifall begrüßten humoristischen Sammlung "Provinsmädel". Sorgen und Sekt! Melancholische Gegenstände, und wie gut versteht doch das "Kerlchen" sie beide miteinander in Verbindung zu bringen. Ein törichter Humor, der an Reuter und Raabe erinnert, ein tiefer Ernst, verklärt durch unerschöpflicher Lebendigkeit, durchzieht das ganze Buch und machen seine Lektüre zu einem witzlichen Genuss. Die tapfere kleine Heldin, die unter den Schlägen des Schießfelds eine immer höhere Spannkraft des Geistes erlangt und sich die Reinheit des Sinnes durch seine trübselige Welle des Lebens führen läßt — diese Felicitas mit dem blonden Lockenkopf, den Händen die so fest zugreifen und so lindend die Schmerzen von anderen Schülern nehmen können, sie gewinnt im Laufe die vollsten Sympathien der Leser, welche ihre früheren Schicksale noch nicht kennen. Und denen vollends, die Freude aus dem Elternhaus die dormige Laufbahn blöder begleitet haben, ist die liebliche Gestalt, die immer erst an andere und an sich selbst zulegt, denkt, ja längst ein Auge und Herzengriff, ein bewohnter, guter Kamerad geworden. Die Fröhlichkeit und Natürlichkeit der Schreibweise, die scharfe Lebendigkeit, die doch nie zu Bitterkeit und einseitiger Ausfälligkeit der Dinge führt, eine Fülle der interessantesten Gestalten und Situationen, die nirgends etwas gemachte an sich tragen — alles dies vereinigt

sich zu einem überaus wohlenden Einbruck. Einzelne Szenen sind wahre Kabinettstückchen der Darstellung, und der hochdeutliche Schlusß besonders, in dem das Kerlchen, daß so vielen überwunden und in Stürmen fortgeholt hat, nun selbst in den Hafen des Glückes steuert dar, wird niemanden unerschüttert und unbedeckt lassen.

#### Tagskalender von Schandau.

Königliches Amtsgericht. Expeditionszeit vorm. von 8—11 und nachm. von 1/2—6 Uhr. Gerichtsbüro, Gerichtsvollzieherei und Kasse geöffnet nur von vorm. 10—11 und nachm. von 8—6 Uhr. (Dringliche Sachen abgeschlossen).

Rathaus. Rath- und Polizei-Expedition (Zimmer Nr. 2) und Stadtstraße (Zimmer Nr. 1). Expeditionszeit vorm. von 8—12 und nachm. von 2—6 Uhr. — Sparkasse (Zimmer Nr. 1). Geöffnet für Einzahlungen an jedem Montagabend nachm. von 2—4 Uhr und außerdem für Ein- und Rückzahlungen Mittwoch- und Sonnabend vorm. von 9—12 Uhr. — Königl. Standesamt (Zimmer Nr. 2). Expeditionszeit vorm. von 8—12 und nachm. von 2—6 Uhr. Für Einschätzungen Montag und Donnerstag vorm. von 11—12 Uhr.

Königlich Sächsisches Hauptzollamt a. d. Elbe. Expeditionszeit vorm. von 8—12 und nachm. von 2—6 Uhr.

Königl. Sächs. Zollabfertigungsstelle für den Schiffsvorleute a. d. Elbe. Expeditionszeit vorm. von 7—12 Uhr und nachm. von 2—8 Uhr.

Kaiserliches Post- und Telegraphen- und Fernsprechvermittelungsamt. Expeditionszeit: A. Für den Postdienst. An Wochentagen vorm. von 7—1 und nachm. von 2—8 Uhr. Am Sonn- und Feiertagen vorm. von 7—9 und nachm. von 12—1 Uhr.

B. Für den Telegraphendienst. An Wochentagen und Sonntagen ununterbrochen. Bei geschlossenem Schalter findet die Annahme von Telegrammen, Einschreibebüchsen und dringenden Paketen durch ein nach der Straße gelegenes, besonders bezeichnetes Fenster des Postdienstzimmers statt.

C. Für den Fernsprechdienst. An Wochentagen und Sonntagen von früh 7 bis abends 9 Uhr.

Königliche Oberpostmeisterei, Hofsteinbrücker. Expeditionszeit vorm. von 8 bis nachm. 1 Uhr und nachm. von 3 bis 7 Uhr.

Königliches Forstamt Schandau, Rudolf-Sendig-Straße. Geöffnet für Einzahlungen an sämtlichen Wochentagen von früh 8—12 und nachm. von 2—6 Uhr. Für Auszahlungen und den Depotservice verlegt nur Dienstag und Freitag von früh 8—12 und nachm. von 2—6 Uhr.

A. K. Österreichisches Zollamt. An der Elbe Nr. 2. Expeditionszeit: A. Für den Personentreise zu jeder Tagesszeit. B. Für den Zollverkehr vorm. von 1/2—12 und nachm. von 2—6 Uhr.

Volksschule zu Schandau. (Mittwoch Schulgebäude 1 Tr. lins.). Geöffnet Freitag, nachm. von 4—5 Uhr. Beliebtes und Unterhaltsreiches.

Schandauer Kreditbank e. G. m. b. H., gegr. 1860 unter der Firma Vorwurfsverein zu Schandau, Rudolf-Sendig-Straße 240, Elbe 8—12 Uhr. Geöffnet vorm. von 9—1 Uhr und nachm. von 3—6 Uhr.

Ortskrankenkasse. Invaliditäts- und Altersversicherungs-Expedition, Rosengasse 47 b. Expeditionszeit vorm. von 8—1 und nachm. von 3—6 Uhr. Als Kassendrähte fungieren die Herren Dr. med. Bechel, Nr. 229c (Zum Warenhaus), Sanitätsrat Dr. med. Müller, Rudolf-Sendig-Straße Nr. 231, Dr. med. Dertel, Nr. 240 (Solenaden).

Sächsische Elbzeitung, Gauentstraße 134. Expeditionszeit vorm. von 7—12 und nachm. von 1—7 Uhr.

Städtische Badeanstalt. Geöffnet jeden Sonnabend von Borm. 10 Uhr bis Nachm. 6 Uhr für Dampfbäder. Wannenbäder sind jederzeit zu haben, müssen aber vorher bestellt werden.

Bor nicht langer Zeit stand an den Berliner Pitsäulen ein großer Warnungsanschlag der chemisch-pharmazeutischen Fabrik Dr. Spranger's Bw. zu Neubrandenburg in Mecklenburg, welcher auch in den meisten Städten Deutschlands zu lesen gewesen sein soll. Der Inhalt war eine Mitteilung an das laufende Publikum für die Spezialpräparate, die die Firma herstellt, daß nämlich ihre Erzeugnisse, die alten bekannten Volksmittel, Dr. Spranger'sche Heilsalbe, Magentropfen und Balsam, vielfach nachgefälscht wurden. Auf die verschiedenen Klagestellungen hat die Firma mehrere Verklagungen ausgeführt und die nötigen strafrechtlichen Verfolgungen ange stellt. Wie und die Firma bekannt gibt, haben die Untersuchungen gegen die fälschliche grobes Material geliefert, wozu namentlich die Nachahmung des Originalfirmennamenszuges des altenen Rechtsanwaltger und Rezepte-Inhabers, Herrn Fabrikbesitzer Otto Petersdorff, viel beige tragen haben. Die Königl. Staatsanwaltschaft I-Berlin hat sich eingehend mit der Angelegenheit beschäftigt und nicht weniger als gegen acht Personen die öffentliche Anklage wegen Betrug, Markenschildverleugnung und unlauteren Wettbewerb erhoben. Es wäre zu wünschen, daß die alten Volksmittel nichts an ihrem Renommé einbüßen und warnt jeder Fabrikant vor Anlauf anderer Erzeugnisse als von seiner seit 30 Jahren konkurrenzlos bestehenden Firma.

#### Geröstete Käsesse

hochlein im Aroma und erhabia, von Ehrig & Kürbiss, Dresden, Hösl., hält in jeder Preislage frisch in Originalpackungen vorrätig

Albert Knüpfel, Schandau, Basteiplatz.

#### Reisegelegenheiten.

A. G. Staatsbahnen.

Von Schandau nach Dresden	Von Dresden nach Schandau	Von Schandau nach Bödenbach	Von Bödenbach nach Schandau
Um. 2.01—	Um. 2.30—	U. 5.12 B. 3.*	U. 1.29 B. 1.33**
* 5.59* I-IV	* 4.10* I-IV	* 7.18 * 1-IV	* 0.67* 5.17*
* 6.32* I-IV	* 5.55 * I-IV	* 8.02 B. X.	* 8.50* (I-IV)
* 7.22 * I-IV	* 6.10* I-IV	* 10.44 * *	* 8.40**
* 8.05 I-IV	* 6.45 I-IV	* 12.10 *	
* 9.05* I-IV	* 7.07 I-IV	* 12.33 B. X.	* 5.44* 10.45*
* 9.54* I-IV	* 8.— * I-IV	* 1.55 *	* 6.54* (I-IV)
* 11.25* I-IV	* 9.00 * I-IV	* 8.19 B. X.	* 9.25* B. 12.10
U. 12.51	* 9.40* I-IV	* 5.49 *	* 1.55*
* 12.57 I-IV	* 10.50 I-IV	* 5.55 *	* 4.38*
* 2.27* I-IV	* 11.28* I-IV	* 7.45 B. X.	* 5.21**
* 5.18* I-IV	* 11.50** I-IV	* 8.15 B. X.	* 5.45
* 5.47* I-IV	* 12.50* I-IV	* 9.14 B. X.	* 6.55*
* 6.14* I-IV	* 1.55 I-IV	(I-IV) B. X.	* 8.45 (I-IV)
* 6.25 I-IV	* 2.17* I-IV	* 10.27 B. X.	* 8.40*
* 7.30 * I-IV	* 3.05 * I-IV	* 1.22 B. X.	* 9.25*
* 8.20 I-IV	* 4.90* I-IV	* 3.11 B. X.	
* 9.22* I-IV	* 6.30* I-IV		
* 10.18* I-IV	* 8.10* I-IV	* 9.56* I-IV	
		* 12.10*	

— Schnellzug mit 1—III. Klasse.  
— D-Zug (Waggon).  
\* Wk. in Strassen.  
● Wk. nur Sonn- und Feiertags.

Von Schandau u. Bautzen	Von Bautzen u. Schandau	Von Schandau u. Sebnitz	Von Sebnitz u. Schandau
U. 6.11 B. 7.42	U. 5.12	U. 5.48	U. 8.40 B. 8.50
* 8.18 * 10.47	* 7.50	* 7.54 nach	U. 12.40 * 11.40
U. 12.19 B. 2.08	* 10.03	Reiseb.	* 3.45 (I. 1.33)
U. 1.05	* 11.50	Reisenbach.	U. 12.25 * 1.10†
U. 1.09	* 12.10†	Wilsig.	* 11.50 * 1.50
* 2.40	* 10. —	Wilsig.	* 12.55 * 3.30
* 4.15	* 11.15	Wilsig.	* 2.05 * 4.20
* 5.10	* 12. —	Wilsig.	* 2.10† * 5. —
* 5.40	* 1.20	Wilsig.	* 4.10 * 6. —
* 6.10	* 2. —	Wilsig.	* 5.40 * 7.50
* 6.45	* 4. —	Wilsig.	* 7.05
	* 5.40		

— Bis Bahnhof Schandau  
Vom Bahnhof nach Schandau: U. 5.45, 7.55, 10.10, Nachm. 12.35, 2.15, 3.25, 4.35, 6.35, 8.15.  
— Nur Wochentags. † Gilbampfer.

#### Absäben des Pampsbootes.

Von der Stadt:	Vom Bahnhof:
Berm. 5.40	Nachm. 2.30
* 6.15	* 3. —
* 7. —	* 4.15
* 7.45	* 5. —
* 8.40	* 5.50
* 9.15	* 5.45
* 10.20	* 6.05
* 11.05	* 7. —
* 11.50	* 7.30
Radm. 12.08	* 8. —
* 12.30	* 9. —
* 1.35	* 10. —

+ Nach. Verab.

#### Elekt. Straßenbahn Schandau-Großer Wasserfall.

Ab Schandau: Erster Wagen früh 6.—, letzter Wagen abends 8.—

Ab Großer Wasserfall: Erster Wagen früh 6.51, letzter Wagen 8.51.

Die Wagen verkehren in jeder Richtung alle 20 Minuten. Fahrpläne hängen an den Abgangsstationen aus.

#### gedößnet für Ein- und Rückzahlungen, wochentags von



Fernsprecher No. 22.

Alle vorkommenden Drucksachen werden schnell und sauber angefertigt in der Buchdruckerei Legler & Zeuner Nachf. Schandau, Zaukenstr. 134.

## Lose

zur 2. Classe der Königl. Sächsischen Landes-Lotterie,

Ziehung am 3. und 4. August 1903.  
1 Gewinn zu 40000 Mf.,  
1 = 30000 =  
1 = 20000 =  
1 = 10000 =  
2 Gewinne à 5000 =  
5 = 3000 =  
15 = 2000 =  
20 = 1000 =  
60 = 500 =  
etc. etc. etc.  
empfiehlt

Otto Böhme,  
Kollektur,  
Schandau, am Markt 3.

Die Sattlerei von  
Anna Rummel,

Badstrasse 177  
hält sich zu allen ins Fach einschlagenden Arbeiten bei billiger Preisberechnung ausreichend empfohlen.

Alle Arten Polsterarbeiten,  
Auspolsterung von Sofas und  
Matratzen werden schnell, sauber und billig  
ausgeführt. Ergebenst  
Anna verw. Rummel.

## Vermessungen

sachgemäß und billigst durch  
Ingenieur Mößberg,  
staatl. verpflichteter Geometer  
Pirna, Gartenstrasse 4 II.

Fertige Flaggen, Anfertigung jeder Breite und Länge, Flaggenstoffe

Prager Bettfedern zu billigst. Preisen Marie Ronneberger.  
Gleichzeitig mache auf meine Bettfedern - Reinigungsmaschine aufmerksam.

Das Auskunfts- und Vermittelungs-Bureau von  
Carl Glaser

empfiehlt sich zur Anfertigung von Kauf- u. allerhand Verträgen, Testamenten, Nachlassberechnungen, Steuer-Reklamationen u. sonstiger Schriften, auch in Unfall-, Alters- und Invaliditäts-Versicherungsfällen.

Hirsch-, Neh., Kalb-, Schaf-, Ziegen- u. Zickelfelle sowie Kirch-Kinds- u. Rosshäute kaufen die Rohleder-Handlung E. Hammer, str. 27.

Die Maschinenstrickerie von Rich. Reinsch, Badstr. 154, empfiehlt sich zum Ren- u. Anstreichen von Strümpfen u. Socken von nur bestem Handstrickgarn.

Vorzügliche Korsetts in allen Weiten empfiehlt zu billigsten Preisen Max Schulze, Marktstr. 14.

Die Klempnerei v. Carl Gammerer, Badstr. 184, empfiehlt sich zur Ausführung aller Bauarbeiten, Wasserleitungs-Auflagen, Bade-Einrichtungen und Klosett-Auflagen bei solider Arbeit und billigen Preisen.

Das Posamenten-, Web-, Woll- und Schnittwarengeschäft, schrägüber der Post, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Achtungsvoll Ernst Niedel.

## Särge

in allen Größen und Preislagen hält stets vorrätig  
Georg Zschaler, Badstr.



Ärztl. empfohlen.

Cognac DER Deutschen Cognac Compagnie

Löwenwarter & Co Command-Gesellschaft zu Köln

\* \* \* \* \* zu Mk. 2,50 Mk. 3.- Mk. 3,50 Mk. 4,-

in 1/2, 1, Liter, käuflich in

Schandau: Albert Knüpfel.

Anton Höbelt,  
Schneidermeister,  
Schandau, Stadt Teplice.  
Spezial - Mass - Geschäft  
für seine  
Herren- und Knaben-  
Bekleidung  
empfiehlt

Herren-Anzüge nach  
Maf. von 36-72 Mf.,  
Herren-Paletots nach  
Maf. von 36-80 Mf.,  
Knaben-Anzüge nach  
Maf. von 10-32 Mf.,  
Knaben-Paletots nach  
Maf. von 15-40 Mf.,  
einzelne Schulhosen  
von 2 Mf. an.

Reichhaltiges Stofflager.  
Reparatur-Werkstätte.

## Vermessungen

aller Art erledigt

Ingenieur Quaas,

staatl. verpflichteter Geometer

Pirna, Gartenstr. 12,

gegenüber dem Postamt.

Obertritt an Wirksamkeit alle anderen Fabrikate.



Germania-Pomade

Ist das einzige reelle, sicher wirkende Fabrikat zur Erlangung und Erhaltung eines vollen und kräftigen Haar- und Bartwuchses,

auch verhindert es das Ausfallen des Haares und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung.

Erfolg garantiert. Elegante Flacons à M. I.

H. Gutbier's Kosmetische Offizin, Berlin S.W.II.

In Schandau nur bei Paul Homann.

## Urin

Untersuchungen zur sicheren Erfahrung und Beseitigung aller ersichtlichen inneren Erkrankungen, bei trübem Urin dringend nötig, nur Angabe von Person und Alter erforderlich, werden gewissenhaft als Spezialität ausgeführt von

R. Otto Lindner,

Apotheker u. Chemiker, Dresden-W.,

chem. Laborat., Silbermannstraße 17.

Kleine Flasche Urin per Post erbeten.

W. Fiedler, Marktstr. 18, hält sein Sarg-Magazin bei vor kommenden

Friedrich Andreas, Neustadt i. S.

solid gebaut, vorzüglich im Ton, empfiehlt in großer Auswahl

G. A. Thomas, Badstrasse.

per 1. Oktober zu vermieten.

Einige geräumige

Wohnungen

sind an ruhige Leute zu vermieten und

1. Oktober event. früher zu beziehen. Zu

erfragen in der Geschäftsstelle der Elbzeitung.

Das Handschuh-, Hut- und Bandagengeschäft von

Ernst Wering, gegenüber dem Postamt, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Die Maschinenstrickerie von W. Michel, Rosen-

liefer alle in das Fach einschlagenden Arbeiten und hält sich bestens empfohlen.

G. A. Thomas, Badstrasse.

per 1. Oktober zu vermieten.

Einige geräumige

Wohnungen

sind an ruhige Leute zu vermieten und

1. Oktober event. früher zu beziehen. Zu

erfragen in der Geschäftsstelle der Elbzeitung.

Das Fruchtwein-, H. A. Forkert, Wendischfähre, ff. Apfelwein,

ff. Fruchtsäfte, Deutsche, Oesterr. und Franz. Rot- und Weissweine.

Haus-Wasserleitungen, Klosett-Anlagen,

Badeeinrichtungen werden solid und

billig ausgeführt von E. Vollmann & Sohn.

Badeeinrichtungen und Klosett-Anlagen stehen zur Ansicht bereit.

Sämtliche Futtermittel

und zwar: Mais, Roggen- und Weizenkleie, Futtermehl,

Maischrot, Gersteschrot u. s. w. empfiehlt billig

Gotthelt Böhme.

Die Maschinenstrickerie von Frau Bertha Schiller,

Badstrasse 160.

liefer alle in das Fach einschlagenden Arbeiten und hält sich bestens empfohlen.

## Lose

à 50 Pf. der Warenverlosung

der Sächs. Fechtkunst Ehrenberg-Hohnstein

hält vorrätig

Geschäftsstelle der Sächs. Elbzeitung.



Spedition, Möbeltransport-  
Geschäft und Fuhrhalterei  
empfiehlt sich bei Bedarf einer geneigten  
Berücksichtigung.

Empfiehlt jeden Freitag  
frisches Schweine- und

Zöckelsleisch,

Blut- und Zwiebelwurst.

Adolf Storm.

Die beste Nahrung  
für kleine Kinder  
zu jeder Jahreszeit ist



Pfunds Sterilisierte Kindermilch.

In Schandau zu haben bei Herrn

Otto Böhme, Drogerie, am Markt.



Altbewährte

MAGGI'S Suppen- u. Speisen-

Würze

einzig in ihrer Art.

W. Fiedler, Marktstr. 18, hält sein Sarg-Magazin bei vor kommenden

Friedrich Andreas, Neustadt i. S.

solid gebaut, vorzüglich im Ton, empfiehlt in großer Auswahl

G. A. Thomas, Badstrasse.

per 1. Oktober zu vermieten.

Einige geräumige

Wohnungen

sind an ruhige Leute zu vermieten und

1. Oktober event. früher zu beziehen. Zu

erfragen in der Geschäftsstelle der Elbzeitung.

Das Handschuh-, Hut- und Bandagengeschäft von

Ernst Wering, gegenüber dem Postamt, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Die Maschinenstrickerie von W. Michel, Rosen-

liefer alle in das Fach einschlagenden Arbeiten und hält sich bestens empfohlen.

G. A. Thomas, Badstrasse.

per 1. Oktober zu vermieten.

Einige geräumige

Wohnungen

sind an ruhige Leute zu vermieten und

1. Oktober event. früher zu beziehen. Zu

erfragen in der Geschäftsstelle der Elbzeitung.

Das Fruchtwein-, H. A. Forkert, Wendischfähre, ff. Apfelwein,

ff. Fruchtsäfte, Deutsche, Oesterr. und Franz. Rot- und Weissweine.

Haus-Wasserleitungen, Klosett-Anlagen,

Badeeinrichtungen werden solid und

billig ausgeführt von E. Vollmann & Sohn.

Badeeinrichtungen und Klosett-Anlagen stehen zur Ansicht bereit.

Sämtliche Futtermittel

und zwar: Mais, Roggen- und Weizenkleie, Futtermehl,

Maischrot, Gersteschrot u. s. w. empfiehlt billig

Gotthelt Böhme.

Die Maschinenstrickerie von Frau Bertha Schiller,

Badstrasse 160.

liefer alle in das Fach einschlagenden Arbeiten und hält sich bestens empfohlen.

## Weinessig,

echt und rein, vorzüglich zu Einlegezwecken,

feinste Speiseöle

in Originalflaschen und ausgewogen,

neue Vollheringe

feinste, großstückige Fische,

neue Kartoffeln,

Simonsbrot

empfiehlt

Hugo Gräfe.

Achtung!

Herrnskret

## Schandauer Kreditbank e. G. m. b. H.

Gegründet 1860 unter der Firma Vorschussverein zu Schandau.

Wir vergüteten bis auf weiteres für **Bareinlagen** gegen Quittungsbuch bei eintägiger Kündigung 2 1/2%  
bei dreimonatiger " 3 1/2%  
" sechsmonatiger " 4 1/2%  
in gesperrten Einlagebüchern 4 1/2%

**An- und Verkauf von Staats- und Wertpapieren.**

**Diskont- und Kontokorrent-Verkehr.**

**Umwechselung von ausländischen Banknoten, Gold etc.**

## Gotthelf Böhme, Schandau



## Blumen- und Blätterarbeiterin

nimmt noch zu lohnender und dauernder Beschäftigung in und außer dem Hause an  
**Richard Lutze, Sebnitz.**

Ausgabestelle jeden Dienstag in Wendischfähre.



## Für Magenleidende!

All denjenigen, die sich durch Erkrankung oder Überladung des Magens, durch Geschmacklosigkeit, Schwierigkeiten, zu heller oder zu fatter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampp,

Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung jüngstes haben, sei hiermit ein gutes Heilmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkraftig bewirkenden Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein besiegt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, framkachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch reichzeitigen Gebrauch des Kräuterweins werden Magenübel meist schon im Reime erstickt. Man sollte also nicht stürmen, seine Anwendung anderen schaffen, ähnen, Gesundheit zuführenden Mitteln vorzuziehen. Symptome wie: Kopfschmerzen, Husten, Sodbrennen, Blähungen, Nabelfehl mit Erbrechen, die bei chronischen (veraltenen) Magenleiden um so häufiger auftreten, werden oft nach einzigen Tagen beseitigt.

**Stuholverstopfung** und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kopfschmerzen, Herzschlägen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Blut und Blutaderzweig (Hämorrhoidal), werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein befreit Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutversorgung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Ablösung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, führen oft solche Kräuter langsam davon. Kräuterwein gibt der gehörnachten Lebendkraft einen frischen Impuls.

Kräuterwein stärkt den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Lebenslust. Zahreiche Anerkennungen und Dankesreden beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M 1,25 und 1,75 in Schandau, Königsberg, Berlin, Brünn, Krakau, Stolzen, Bergisch-Hübel, Pirna, Döbner, Loschwitz, Leibnitz, Dresden u. s. w. in den Apotheken.

Auch verleiht die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82“, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands Porto- und Lieferfrei.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**

Man verlangt ausdrücklich

**Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimnis: seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinpirat 100,0, Rotwein 240,0, Eberelschaf 150,0, Ritschlaß 420,0, Manni 30,0, Grindel, Anis, Dillenwurzel, Engianwurzel, Kalmuswurzel ca 10,0. Diese Bestandteile mögliche man!

## Achtung! Eine Eule befindet sich

zwischen Halbmond und Stern als Fabrikationsmarke auf gelber Verpackung der

**Magentropfen von Hofarzt G. Spranger's Erben**  
**Schandau-Ostrau.**



**Magenleidende**, deren Uebel aus mangelhafter Verdauung entstehen, Kranke, welche Stuhlbewegungen haben, sollten einen Versuch machen. Gelbsucht, Hautausschläge, übermäßige Schleimproduktion, Abmagerung, Hypochondrie und viele andere Krankheiten entstehen oft aus schlechter Verdauung. Bei Überlasten des Magens mit Speisen und Getränken, Magensaure, Krämpfe, Ekel etc. helfen diese Magentropfen sofort. Preis der Flasche nur 60 Pf.

Mischung und Alkoholgehalt aus: Saffran 50, Eazan 200, Ammoniumgummi 20, Venet. Thierika 400, Rhabarber 450, Wacholderbeeren 450, Aloë 700 gr., Spirit 32 l, Wasser.

Nur echt mit der **Eule** und nur dann in der **Adler-Apotheke Schandau** erhältlich, wenn ausdrücklich **Magentropfen** von **Hofarzt G. Spranger's Erben** verlangt werden.

## Kondensierte Milch Marke: „Milchmädchen“



Fabrikmarke

bereitet von der  
**Anglo-Swiss Condensed Milk Co.**

**Cham, Schweiz Lindau, Bayern**

ist anerkannt die beste und rahmreichste.

Verlangen Sie ausdrücklich die Marke „Milchmädchen“

als Echtheit.

**Jahresverkauf: 100 Millionen Dosen.**

Zu haben: In allen Apotheken, Drogerien, Delikatessen- und Kolonialwarenhandlungen.

## Gothaer Lebensversicherungsbank A. G.

Ver sicherungsbestand am 1. Februar 1903: 827 Millionen Mark.

Ver sicherungssummen, ausgezahlt seit 1829: 402

Die höchsten Ver sicherungsalter (einfach auf Lebenszeit, gemischtes Dividenden system) sind tatsächlich bereits prämienfrei und erhalten sogar eine jährlich Rente.

Betreter in Schandau n. E.: Paul Hille, Flora-Drogerie.

## Tadellose Wäsche

erzielt man mit

## Döbelner weißer Terpentin-Schmierselze

seit Jahren gern gekauft und bevorzugt. Man verlangt ausdrücklich: Aechte Döbelner. Zu haben bei: Otto Böhme, Hugo Gräfe, Wenzel Richter; in Wendischfähre: Franz Niederle. (II 310697).



## Flora-Drogerie Paul Hille

Kolonnadenbau, empfiehlt

## Olivenöl, hochprima,

offen und in Flaschen von 25 Pfg. an,

## Einmache-Weinessig,

Spezialität, Liter 40 Pfg.

## Himbeersyrup, garantiert rein,

offen und in Flaschen von 30 Pfg. an,

## Erfrischungswaffeln, gefüllt,

Spezialität, pro Paket 15 Pfg.



Tische, Stühle, Bänke.

Messerputzmaschinen,

Wring- und Waschmaschinen

für Hotels und Private.

nur erprobte Systeme.

Wagen und Gewichte

zu Fabrikpreisen empfiehlt

## Albert Knüpfel.





Nr. 31

1903

## \* Sonntags-Blatt \*

zur „Sächsischen Elbzeitung.“

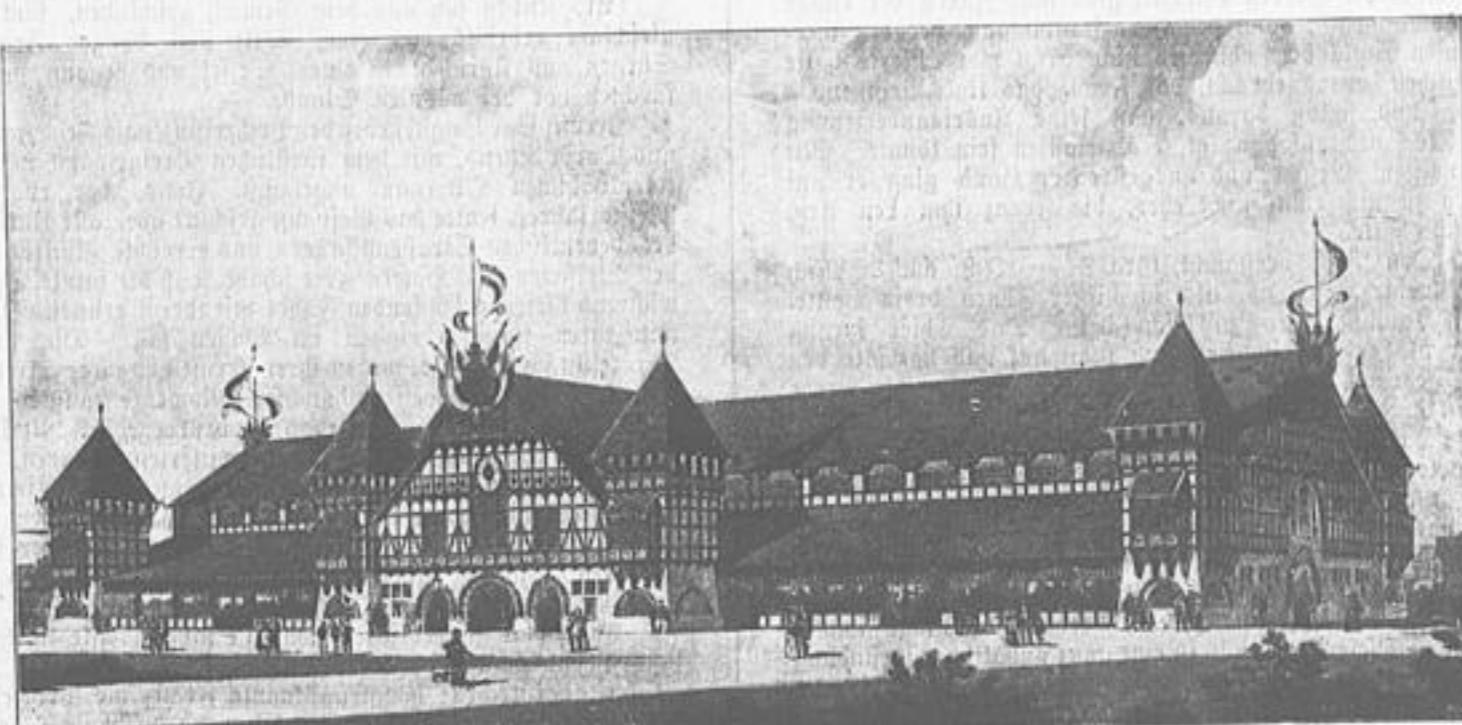
Sachbuch, Text und Verlag der Kgl. Bayer. Hofbuchdruckerei von Schmid der Weichsel in Augsburg.

### Duell-Sünden.

Original-Roman von Conrad Fischer-Gallstein.  
(Nachdem verboten.)  
A. Hartmann.

Bald zeigte es sich, daß Lydia Feodorowna viel besser marschieren konnte als Franz, und das that diesem durchbar leid. Eine so schöne Gelegenheit, eine Heldenrolle zu spielen, kommt sicherlich nie wieder und nun muß er hinken! Die Strecke Weg bis zur Reitbahn wurde glücklich aufgerollt. Von Werls und seinem Kreisgau war nichts

rasch, so daß der Staub aufwirbelte. Daran glaubte Franz schließlich zu müssen, daß der Unfallheimerl worden war. „Das Comité,“ flüsterte Franz seiner Dame zu, „ich finde das fatal. Von diesen Herren möchte ich kein Beileid hören.“ „Wir werden uns nichts merken lassen,“ versetzte die Prinzessin, „was geht die Herren das auch an?“ „Man wird nun Jagd auf die Pferde machen.“ „Dazu ist Alerei da.“ Als das Comité näher kam, glitt Lydia Feodorowna



Gebäude zum 14. Deutschen Bundeschießen in Hannover.

mehr zu sehen. Der Platz, um den sich die Reitbahn schlängelte, mußte durchquert werden. Ein weiter Weg unter diesen Verhältnissen.

Da kamen auf einmal sechs bis acht Herren, und unter diesen Werls, Alexei Twerlowez und ganz zuletzt Darja vom Start herunter. Die Herren gingen sehr

aus dem Arm des hinstoßenden Freundes und stand mutig und entschlossen da. Da drängte sich Darja durch die Herren hindurch und kam in atemloser Hast auf ihre Herrin hinzu.

„Die Prinzessin ist gestürzt,“ behauptete Darja, „ich habe es nicht gesehen, aber der Herr Baron —“ sie

bente hier auf Merks, welcher ja wahrhaftig ebenfalls hinkte — „er hat die Nachricht dem Comité gebracht. Daranhin sind unsere Pferde von der Preisconcurrenz ausgeschlossen worden. Ich halte das für ein Glück. Aleksi sollte sofort an die Unfallstelle eilen, aber er wollte nicht. John konnte mit dem Wagen nicht folgen, weil überall so viele Drähte gespannt sind. Wir wünschen wirklich nicht was wir thun sollten. Mein Gott, wir müssen alles anstreben, damit die Frau Fürstin nichts erfährt.“

Sie widmete dem jungen Grafen einen bösen Blick und wollte damit diesem sagen, daß er an allem schuld sei. Dann bemerkte sie, daß die Prinzessin auf einem Bein stand und bekam einen Schreien.

Lydia Feodorowna schien sich wirklich vor Daja zu fürchten. Sie suchte diese zu beschwichtigen, was indessen ganz unmöglich war. Die energische Gesellschaftsrätin jagte den Aleksi, der bocksteif und mit herausfordernden Blicken vor Franz sich aufgezogen, fort, damit er den John mit dem Wagen herbeihole.

„Sage ihm,“ rief Darja dem Pferdegouverneur nach, „dass er über Drähte, Hecken und Bäume fahren soll. Die Prinzessin bricht uns ja zusammen!“

Diese Aufforderung klang in den Ohren des Russen wie Musik. John sollte das diesmal den deutschen Salatmäichern gründlich besorgen. Wenn John nur das ganze Rennvergnügen über den Haufen fahren könnte, das wäre schon das beste.

Kein Mensch dachte mehr an Dora und Flock, die nun dort draußen hinter der Baumshule die tollsten Tänze aufführten.

Das Comité stand nun vor der peinlichen Aufgabe, der jungen vornehmnen Dame mitzuteilen, daß in Abetracht der Sachlage, Rennpferde von Erziehung und Beruf nicht in den gezogenen Rahmen des Festes passen und daß man daher bedauere — .

„Ich ziehe meine Pferde zurück,“ sagte die Prinzessin Miglaja, „mein Stallmeister wird die Thiere sofort nach unserem Hotel zurückbringen. Wir dachten, es handelt sich um ein internationales Rennen. Entschuldigen Sie, meine Herren, wenn ich Ihnen einige Sorgen gemacht habe.“

Auch die Herren entschuldigten sich. Buerst der etwas bleiche Landrat, dann der Herr Hauptmann, der den vierbeinigen Engländern ohnedies nicht grün war. Merks hatte inzwischen herausgebracht, daß Franz das linke Bein etwas anzug und schloß daraus, daß seine Auseinandersetzung mit Flock nicht so ganz glatt abgelaufen sein könnte. Mit vergrämtem Gesicht und ausgestreckter Hand ging er auf diesen zu und ruhte nicht eher, bis Franz ihm den Arm gereicht hatte.

„Den Fuß verstaucht, Graf? — Ich auch! Mich warf meine Bestie ab, als ich hinter Ihnen dren wollte. Mein Tannus wird zu leicht heiß. Das Thier sprang höher als erlaubt ist, fiel dann platt auf und hat mir den Fuß gedrückt. Ein ganz vertauselter Spaß, ich werde fühlen müssen.“

„Das kommt ja vor,“ entgegnete der Graf und betrachtete seinen Fuß, „das sind aber nur Kleinigkeiten.“

„Na, natürlich, aber man muß gehörig fühlen! — Ich bin indessen froh, daß ich meinen Tannus in guter Condition in den Stall zurückbrachte. — Was sagen zu dem Beschlüsse des Comités? — Ich wurde selbstverständlich niedergestimmt. Diese Majorität ist eine ganz unhalbare Erfüllung und es wäre schon das Beste, man würde sie verbieten.“

Darja hatte sich inzwischen mit der Prinzessin beschäftigt, was dieser gar nicht recht war. Sie blickte zu Franz auf, als ob sie ihn fragen wollte: „Wirst Du Dich wirklich verschonen lassen?“ —

Endlich kam das Dreigespann über den freien Platz hinter dem Baum herüber gejagt. In dem Gesicht des englischen Fahrers John waren alle Bügel straff gezogen, so daß dieses ganz besonders ernst und steif aussah. Man mußte unter dem Draht hindurch schlüpfen, um den Wagen zu erreichen.

Franz schüttelte rasch Merks ab und schlüpfte mit der Prinzessin unter dem Draht hinweg. Als sie, beide hinkend, den Wagen erreicht, läuterte Lydia Feodorowna dem Leibensgenossen zu: „Sie bringen mich doch nach Hause, Graf? — Ich habe gräßliche Schmerzen. Mama ist nicht da und auf Darja ist kein Verlaß. Sie jammert nur und wird mir eine Strafe halten.“

Schweigend hob Franz sie in den Wagen und nahm selber auf dem Rückspiegel Platz. Nun folgte Darja mit verdächtlichem Gesicht, John pfiff seinen Pferden und nun jagte das Dreigespann davon.

#### Fünftes Kapitel.

Der Abend dämmerte bereits und noch immer war weder Wolf von Starenberg noch Franz ins Schloß zurückgekehrt. Die Gräfin durchlebte Stunden der Unruhe und Sorgen. Tausendmal sagte sie sich, daß das Erscheinen der räthselhaften Fremden absolut bedeutungslos für Wolf sowohl, wie für sie selber sei und daß nur der Irrenarzt der Mann wäre, aus dem Verhalten der angeblichen Fürstin flug zu werden, aber trotzdem versetzte sie das Bild dieser Frau überall hin, wohin sie sich auch wandte. Sie hatte etwas zurückgelassen, etwas unfaßbares, etwas unerklärliches, das nur in der Luft schwante und sie nicht zur Ruhe kommen ließ. Immer wieder nahm sie die russischen Papiere in die Hand und empfand etwas wie Qual, daß sie sie nicht lesen konnte.

Die Gräfin hatte zuletzt sich entschlossen, den Diener auf den Festplatz zu schicken, aber auch Knids kam nicht zurück. Gerade jetzt, wo die aufgeregte Dame den Wagen vorfahren lassen wollte, um selbst nach ihren Lieben zu suchen, trat Knids ins Gemach.

„Der Herr Graf ist nicht auf dem Festplatz,“ meldete Knids. „Der Obergärtner will gesehen haben, daß der gnädige Herr mit einer fremden Dame nach der Försterei ging.“

„Und mein Sohn,“ rief sie hier aus und summerte sich an die Lehne ihres Sessels fest.

„Herr Baron Merks sagte mir, daß der junge gräßliche Herr mit einer Damenach der Kreisstadt Olmenau gefahren sei.“

Als Knids sich aus dem Gemach geschlichen, sank sie, gleichsam erdrückt von einer Welt voll banger Fragen, Sorgen und Unruhen in einem Sessel und begann sich zu fürchten vor der nächsten Stunde. —

Franz war längst, neben der Prinzessin Lydia Feodorowna und Darja sitzend, mit demfürstlichen Dreigespann in dem Kreisstädtchen Olmenau angelangt. John, der englische Meistersfahrer, lenkte das Gespann geschickt über alle Untiefen des bedenklichen Straßenzasters und erreichte glücklich mit den Blessirten das Hotel. Wie schade, daß die falsche Darja während dieser entzündenden Fahrt mit ihrem ernsten Gesicht und ihren strengen Augen im Wagen saß. Die kleine Prinzessin fürchtete sie, wegen ihrem Ernst und ihrer Strenge.

Alle schönen poesieumhüllten Momente mußten für Franz von Starenberg ungenossen vorübergehen. Unisoni lächelte das Sonnengold über die verwitterten Mauern, auf denen einst die Schweden sahen und nach dem schlimmen Wallenstein ausschauten. Mächtige Grashäute wallten von dem Gestein herunter und Schwalben segelten darüber hin. Auf den Dächern sahen Tauben und waren zärtlich zu einander.

Alles was sie erblickten, was sie sahen, regte in ihnen süße Gedanken an, aber sie durften sie nicht einmal mit Blicken aussprechen; höchstens konnte Franz die Prinzessin fragen, ob sie Schmerzen habe, oder ob wohl jetzt schon Aleksi Twerlowez die beiden Rennpferde Flock und Dora eingefangen und in den Stall auf dem Festplatz zurückgebracht habe?

Endlich erreicht das Gefährt den Gasthof, ohne daß eine Achse gebrochen, oder die Speichen der Wagenräder aus den Fugen gegangen waren.

Eines jener alten Gasthäuser, die nach außen niemals verrathen, wie wohlig und traut es in ihrem Innern ist, war bereit die Blessirten aufzunehmen. Diese Sorte

mit der hinkend, Leidenschaft? — und auf mit einer

nd nahm mit ver- und nun

er war zurück-  
scheinen  
er Wolf  
renarzt  
Fürstin  
dieser  
ie hatte  
ärliches,  
kommen  
stere in  
ie nicht

Diener  
nicht  
Wagen  
eben zu

meldete  
faß der  
Vörsterei  
nummerte

gräßliche  
en sei.“  
auf sie,  
fragen,  
sich zu

rowna  
in dem  
anglische  
Intießen  
lich mit  
Darja  
Gesicht  
kleine  
strenge,  
en für  
Insisten-  
en, aus  
Limmern  
en von  
er hin-  
lich zu

ihnen  
al mit  
inzeßsin  
t schon  
Dora  
zurück

te das  
iemals  
ern ist,  
Sorte

Gasthöfe stirbt aus, ohne daß man weiß warum; niemals war jemand mit ihnen zufrieden.

Der Wirth mit dem historischen Sammelkäppchen, ein paar russische Diener und selbst der alte unverschämte Haussknecht, tauchten geschäftig unter dem alten Thorhaus auf. Argend ein paar russische oder deutsche Hände rissen den Wagenschlüssel auf. Darja erhebt sich. Sie blist Franz an, als ob sie ihn fragen wollte, was sie nun mit ihm anzfangen soll?

Sie steigt aus und stützt sich auf einen ihrer russischen Diener, wobei sie lebhaft an ihn einspricht.

„Wird Lydia Feodorowna gehen können?“ fragt Darja die Prinzessin, „nur eine gute Fürstinnentrösterin Marie Iwanowna ist jedenfalls noch nicht zurück mit das halte ich für gut, denn nun braucht sie sich nicht zu ängstigen.“

Franz möchte gerne wissen, was Darja gesprochen hat und darum blickt er Lydia fragend an. Zugleich gleitet er vom Postier herunter, um den Wagen zu verlassen. Sein Fuß schmerzt ihn jetzt ernstlich, er fühlt, daß er gehörig geschwollen ist, aber er läßt es sich nicht merken.

Die Prinzessin erfährt nun, daß die Fürstin noch nicht zurück ist. Sie freut sich darüber, denn sie mit ihren ewig erregten Nerven, mit ihren heimlichen Sorgen und ihren düsteren Gemüth, fühlte ja alles gleich so tragisch auf.

Franz setzt den gesunden Fuß auf das Trittbrett hinaus, lächelt Lydia Feodorowna herzlich an und deutet dabei an die Frau Mama und an den Herrn Papa des schönen Kindes, der ja, wie sie sagt, in Paris weilt und ein großer Sportmann vor dem Herrn ist.

„Welch ein Glück, Sie haben keine Schmerzen mehr, Graf?“

„Es scheint besser geworden zu sein,“ versicherte Franz und konnte nicht begreifen, daß sie diesen Versicherungen glaubt.

Plötzlich saut die Prinzessin stöhnd in die Arme des Dieners. „Bei der heiligen Mutter Gottes von Kasan,“ jammerte sie, „ich habe große Schmerzen.“

Franz wollte in diesem Moment vom Trittbrett herunter springen, sprang auch, fiel aber sofort auf das vorsichtshalbige Straßensplaster wieder.

Der Graf war während über sich selbst und seinen linken Fuß, der ihn nicht mehr tragen wollte. Sich in einer solchen Situation ihr präsentieren zu müssen, das war wirklich unerträglich und er hätte vergehen mögen vor Scham. Nun machte er einen Versuch, sich rasch und gewandt wieder zu erheben, aber er mißlang. Nein, es ist nicht zu glauben, in welche peinliche Verlegenheit man durch einen verstauchten Fuß gerathen kann!

Den schönen Lippen der Prinzessin war ein Angstschrei entglitten, als sie Franz umfaulen sah. Das wunde Knie mit seinen stechenden Schmerzen war im Moment vergessen.

Sie sah wie seine Augen trübe waren vor Schmerzen. Das Lächeln, welches er ihr widmete, beruhigte sie nicht. Sie entwandte sich dem Diener, brachte sich nieder, nahm verzweifelt den Kopf des Grafen in beide Hände und rief nach Stephan, Siwa, Darja und Lila.

Darja hätte vergehen mögen, als sie das Verhalten ihrer jungen Herrin sah. Wie kann eine Prinzessin Maja sich so vergessen! Sie wußte wirklich nicht, was sie thun sollte, denn das, was sie sah, ging ihr über alles Begreifbare hinaus. Nur darüber dachte sie nach, wie dieser Vorgang vor dem Fürstinnentrösterin geheim gehalten werden könnte.

Da das russische Element keine Miene machte, dem ungelenkten deutschen Element zu Hilfe zu kommen, so griff der brave deutsche Wirth mit seinem Haussknecht ein. Sie hoben Franz vom Boden auf, trugen ihn ins Thorhaus und von da in eine Fremdenstube, die zwei Feuer nach dem Garten besaß. Dort bettete man ihn auf ein Sofha nieder und somit war die peinliche Scene aus der Welt geschafft.

Darja hatte wirklich ihre schwere Noth mit ihrer Prinzessin. Sie mußte sie förmlich arretieren, um sie glück-

lich in die Beletage hinauf zu bringen. In ihrer Erregung und Besorgniß würde sie wahrhaftig Franz in das Fremdenzimmer des Erdgeschoßes begleitet haben.

Das war nun glücklich alles abgewendet. Lydia Feodorowna befand sich in ihren Gemächern, ängstigte sich um Franz und motivierte ihr Verhalten der Darja gegenüber damit, daß es Christenstift sei, einem Leidenden beizustehen. Als Darja das nicht begreifen wollte, stellten sich bei der Prinzessin wieder Schmerzen am Knie ein und schluchzend warf sie sich aufs Sofa und wünschte, daß Mama nun endlich zurückkehren möge.

Der Wirth hatte inzwischen dem jungen Grafen von Starenberg den Stiel vom Fuß gezogen und betrachtete bedenkllich den geschwollenen Fuß. Der Haussknecht lief nach einem Arzt. Der Gasthalter tröstete um Franz so gut er konnte. Dann bestieg der brave Mann sein Steckenpferd und erzählte aus den guten alten Zeiten. Er habe den Grafen Franz schon gesehen, wie dieser noch im Trachten lag. Später ritt er mit seinem Ponny so manches mal durch Olmenau an der Seite des Grafen Leo vor Starenberg, dessen Lieblingspferd immer ein Rappen gewesen sei. Ob sich Franz noch daran zurück erinnere?

„Dann kam der schreckliche Tag des Duells,“ fuhr er fort, „wer das erlebt hat, vergißt es nicht wieder. Der Kuss kam in der Nacht durch Olmenau. Hätte man eine Ahnung gehabt, dann wäre er ja hier festgehalten worden; aber kein Mensch hatte gerade zu dieser Stunde eine Ahnung.“

Franz geriet immer in Erregung, wenn er von dem tragischen Ende seines Vaters sprechen hörte, was sehr oft geschah und zwar ganz besonders im Kreise der Kameraden der Garde, aber der Herr Gasthalter hatte eine so merkwürdige Art des Vortrags, daß er sich verschüttete, trotz des Gegenstandes, der behandelt wurde, sich zu moquieren. Da lieber Gott, wer könnte denn auch ernst bleiben, wenn der Wirth das zum Frohsinn anregende breite Gesicht in schwarzthügelige Falten zog. Zu seinem fetten Gesicht entstanden alsdann wulstige Falten, in denen man hätte junge Rägen herumklettern lassen können.

Die nötige Dosis Philosophie kam dem jungen Herrn zu Hilfe, als er sich bemühte, seine ganze Lage von oben herunter zu betrachten. Das Ganze ist ja auch weiter nichts, als ein recht interessantes Abenteuer, um das ihr mancher Kamerad beneiden wird.

Das Beste wird schon sein, er läßt sich, sobald der Arzt da war und seinen Fuß untersucht hat, in einen Wagen packen und fährt zum Schloß zurück. Die Russen reisen vielleicht schon morgen ab, Lydia geht, von Darja bewacht, mit ihrer färzlichen Mama ins Land des Caviars und der Krautspuppen zurück und dann haben sie beide eine lösliche Perle der Erinnerung für die Zukunft gefischt.

Man muß die Dinge nie zu ernst nehmen, sagte sich Franz und war selber erfreut über seine vernünftigen Ansichten, konnte es aber trotzdem nicht verhindern, daß das beginnende Bild Lydias immer wieder vor seiner Seele anstandete. Besonders den Ausdruck der rührenden, ergriffenden Vergewissung in ihrem entzückenden Angesicht, mit dem sie zu ihm herabhob, trieb ihm jetzt noch das Blut heiß zum Herzen. Die Stellen an seinem Kopf, die ihre kleinen weißen Hände mit zitternder Angst berührte, sogar recht fest und innig, was er nie vergessen wird, hörte er sich am liebsten abgelöst, wenn das nur möglich gewesen wäre.

Trotzdem blieb Franz sehr vernünftig, weil er als kluger Mensch sich sagte, daß man bei solchen, immerhin manchmal recht gefährlichen Dingen, nicht zu warm werden darf und sein Herz am Zügel halten müsse.

Inzwischen kam der Arzt. Es war ein alter, verdienter Mediziner, der noch nie, trotz seiner grauen Haare, einen jungen Grafen zum Patienten besessen. Schon vor der Thür nahm er sich vor, diesen seltenen Patientenvogel so lange fest zu halten, als es nur möglich sei.

Es war inzwischen dunkel geworden und man brachte Petroleumlampen ins Zimmer. Der Herr Doktor untersuchte den Fuß und fand den Fall nicht unbedenklich. Der

Knöchel sei aus dem Geleise gegangen, eine Sehne habe die normale Lage gründlich verändert und daher der empfindliche Schmerz und die unerhörte Geschwulst.

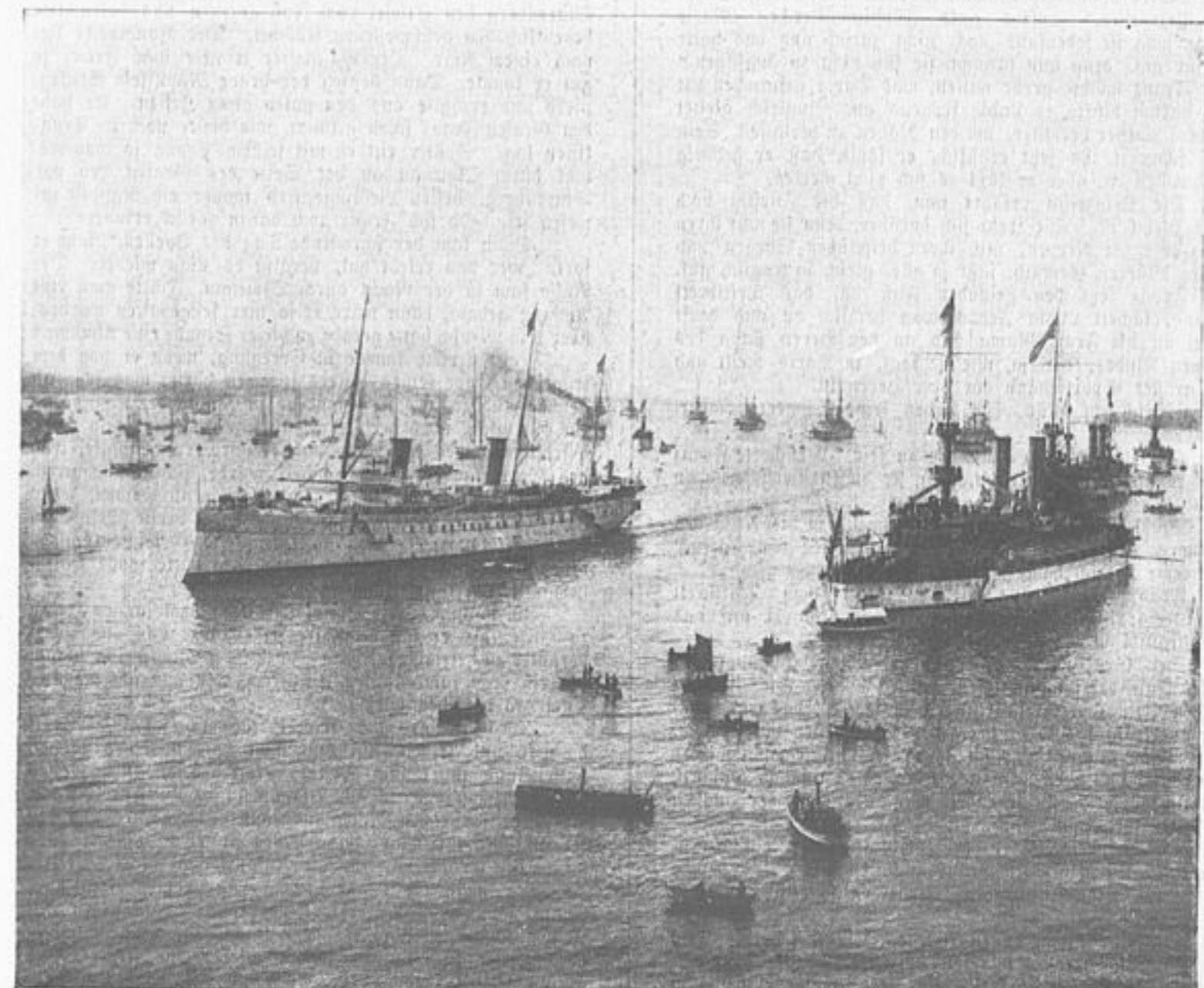
„Der Herr Graf wird sich einige Zeit Ruhe gönnen müssen. Vorerst machen wir Bleimäuerlöhungen und ist die Geschwulst beseitigt, dann legen wir einen Gipsverband an.“

„Heiliger Himmel,“ rief Franz von Starenberg aus, „das müssen Sie mir billiger machen, Doktor! — Gipsverband bei dem hentigen Stand der Chirurgie? Bleiwasserumschläge kann ich Ihnen ja bewilligen, aber weiter

nicht wegzukommen. Franz griff zu einer Zigarette und erklärte dem Gelehrten, daß er etwas schlafen möchte. Das half. Nach einigen Verordnungen zog er sich zurück, verlangte aber sofort gernsen zu werden, sobald sich Fieber einstellen sollte.

Nun aber hatte Franz mit neuen Schwierigkeiten zu kämpfen. Als er den Wirth aufforderte, einen Wagen vorfahren zu lassen, um so rasch wie möglich ins Schloß zurückzufahren, erklärte dieser, daß das der Arzt ganz besonders verboten habe.

„Der Herr Doktor hat mir das Wort abgenommen,



Von der Kieler Woche 1905: Ankunft des Deutschen Kaisers an Bord der „Hohenzollern“ im Kieler Hafen.  
Die Besichtigung des amerikanischen Geschwaders in Paradestellung.

nichts. Im Gasthof bleibe ich überhaupt nicht, ich muß aufs Schloß zurück.“

„An eine Lieberiedelung ist vorerst nicht zu denken, Herr Graf, falls Sie nicht sich schwer an Ihrem Fuße verjüngten wollen. Ich lehne jede Verantwortung ab. Der Fall ist sehr ernst, ich könnte Ihnen Beispiele anführen, die mit einer Amputation des ganzen Beines endigten!“

„Wenn man den Arzten erst einmal in die Hände fällt, dann ist man verloren,“ flagte Franz und ließ sich in Gottes Namen Bleiwasserumschläge machen.

Die Absicht, sich, falls der Arzt gegangen, aufs Schloß zurück transportieren zu lassen, gab er deshalb doch nicht auf. Stunden vergingen, die Geschwulst legte sich, die Schmerzen hörten überhaupt auf, aber unser Doktor war

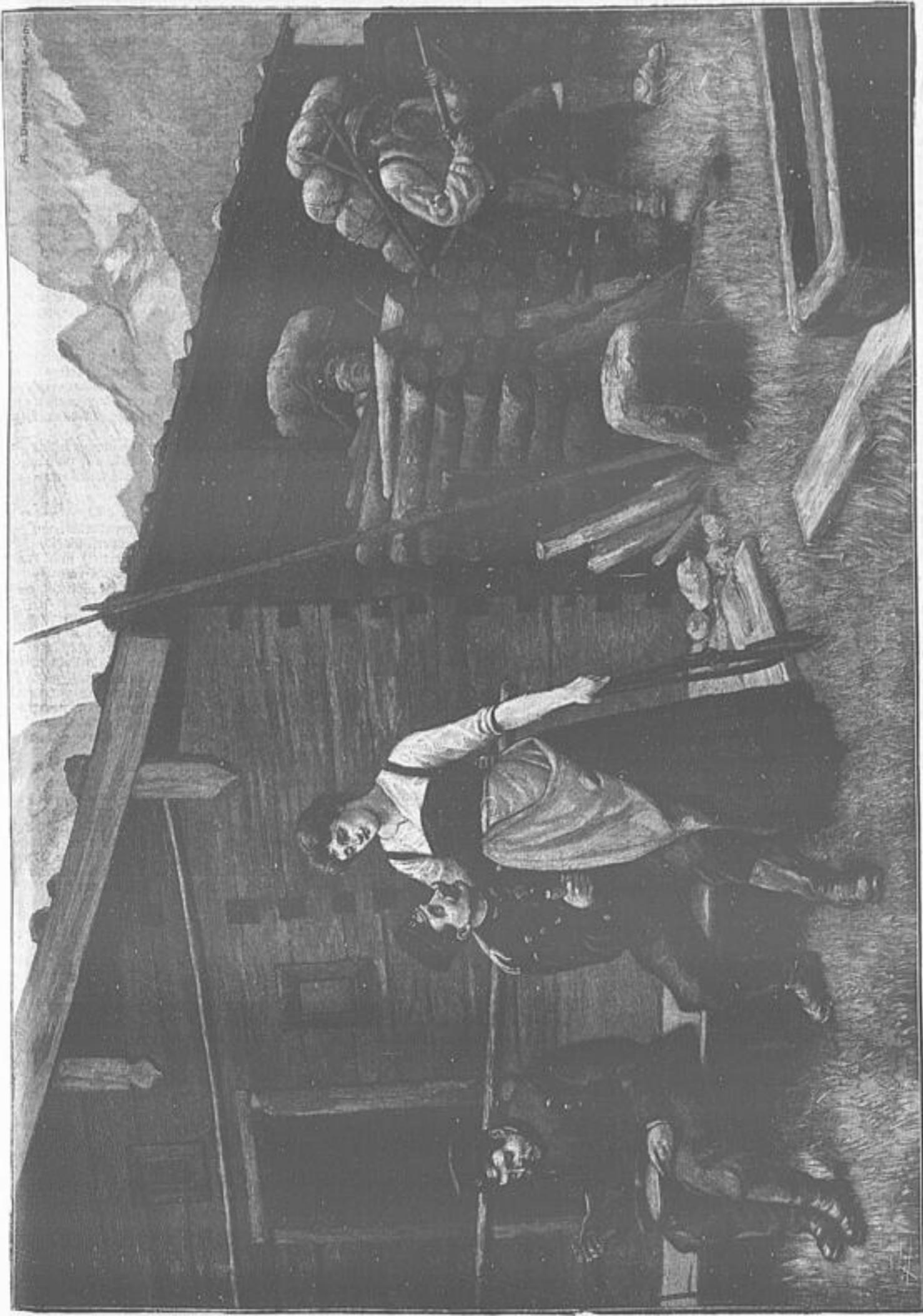
Herr Graf.“ entschuldigte sich dieser, „es ist ja auch zu gefährlich. Ich würde ja für alle Zeiten die Nachtruhe verlieren, wenn der gnädige Herr schließlich noch ums Bein kommen würde.

„Das verantworte ja ich!“ versetzte Franz.

„Aber, Herr Graf, wie können Sie denn so etwas verantworten wollen? Sind Sie barmherzig gegen sich selber.“ Der Gasthalter war thatfächlich aufgebracht. Er blickte den Patienten an, als ob er ihm sagen möchte, daß er von ihm sicherlich eine ganz gehörige Strafpredigt zu hören bekommen würde, wenn er eben nicht Graf Franz von Starenberg wäre.

Dann zog er sich mit seinem braven Hausknecht kurzer Hand aus dem Zimmer zurück, nur damit, wie der Arzt es verordnet, daß dieser sich durch einen kräftigen Schlaf erquiden könnte.

(Fortsetzung folgt.)



Puppenleben Spiel. Nach dem Gemälde von M. Dietrichshäfer.

b er-  
Das  
t, ver-  
Gieber  
ten zu  
n vor-  
zurüd-  
onders  
mmen,

h zu  
truhe  
Bein

etwas  
ber."  
e den  
ihm  
inen  
päre.  
irzer  
Krt  
chlos  
)

## Ein Wiedersehen!

Von Hugo Hubert.

(Nachdem verboten.)

**G**uten Abend, liebes Muttel! Mathé einmal, wenn wir geschen haben!"

Mit diesen Worten betritt ein schlankes, ansehnliches, junges Mädchen das behaglich eingerichtete Wohn- und Zimmer der Familie, in dem eine stattliche Gretel sitzend am Tische sitzt.

Hinter dem jungen Mädchen erscheint ein Herr, der auf den ersten Blick den gewohnten Offizier verrät und schlägt mit einem freundlichen „Guten Abend, Mutterchen," die Thor.

Die alte Dame erhebt ihre noch im alten Feuer strahlenden Augen und sieht ihr Töchterchen fragend an, welche nun doch etwas bejagen die Handschuhe abstreift und mit rotem Kopfe sich im Zimmer zu schämen macht.

Mutter und Sohn wechseln einen Blick und liebevoll fragt Frau Scheinrath Winter ihr Töchterchen: „Na, Gretel, nun heraus mit der Sprache, wer war's denn? Woher soll ich denn wissen, wer meinem kleinen Bildlang heut' in die Arme geflossen ist?"

Gretel sieht aber in diesem Augenblick gar nicht wie ein Bildlang aus. Der Lebermuth ist aus ihrem Gesicht wie weggeschwunden und sie sagt halb traurig, halb ärgerlich: „Na, wer soll's denn anderes gewesen sein, als mein treuer Verehrer von damals, Hans Walder. Ich hatte mich nur so erfreut, und kan deshalb wohl ein bisschen ungestüm ins Zimmer. Sei nicht böse, liebes Muttel. Ich hatte ja keine Ahnung, dass er jetzt hier ist! Nun will ich aber meine Sachen fortbringen und gleich den Tisch decken. Es wird wohl Zeit sein, nicht wahr, Bruderchen?"

„Ja, weißt Du, Schwesterle, auf meinen Magen kann ich mich eigentlich verlaufen und der verlangt stürmisch nach etwas Gute! Um aber nicht in josschen Veracht zu kommen, so lass Dir gesagt sein, dass es schon ein Viertel vor sieben Uhr ist. Ernst wird wohl auch gleich nach Haus kommen."

„Ei, du liebe Zeit, nun aber fix," und drausen ist sie schon, froh, dem peinlichen Examen, „wie sah er aus, grüßte er x., entgangen zu sein."

In der Küche aber blieb sie stehen und in ihrem Geiste zieht noch einmal die jungen Freude vorüber. Vergessen ist das Abendbrot und die hingehenden Bilder.

Sie ging mit Bruder Fritz die Hauptstraße der Universitätsstadt entlang und beide biegen dann in eine Seitenstraße ein. In ein lustiges Gespräch vertieft, bemerkten beide nicht, dass ein Herr plötzlich stehen bleibt und mit erschrockenen Augen das junge Mädchen ansieht. Doch jetzt erblickt sie ihn und ein jöher Schreck erfasst auch sie.

Bittern greift sie nach dem Arm ihres Begleiters, der, aufmerksam geworden, sagt: „Gretel, nimm Dich zusammen!"

Als schon ist er mit höflichem Gruss vorüber gegangen und nun kommt auch sie wieder zu sich. Einem Augenblick wirkt der Schreck noch nach; doch es soll ja Niemand merken, dass sie immer noch an ihn denkt, dass sie ihn nicht verzeihen kann.

Und verräth sie sich nicht durch ihr Erzrecken? Gewaltsam zwinge sie sich zu einem Lächeln und sagt so harmlos wie möglich: „Er hat sich aber nur wenig verändert."

Und Fritz ist aufzudenken, er denkt wie alle andern, sie ist endlich vernünftig geworden. Es ist ja auch schon fünf Jahre her, seit er von ihnen Abschied nahm, um zum Studium zu kommen.

So in Gedanken versunken, steht Gretel an den Küchentüren gelehnt und sie führt ordentlich zusammen, als Ernst, der sonst Sünden, der leise heimgeblieben ist, sie umfasst und wieder sagt: „Na, Schwesterle, schre am die Erd' zurück. Du warst wohl eben im lieben Himmel, und gib mir was zu essen, ich habe einen Nördchunger!" Damit wickelt er mit ihr im Kuche herum und schleicht sie dann in die Speisekammer, „aber was Gutes, und wenn's kein kann, ein paar Eier; ich muss heut' zur Antrittskneipe unseres Verbandsvereines, 's bekommt besser, wenn man eine gute Schuererbäckchen."

Und ein Studentenliedchen vorsingend, geht er in sein Zimmer, Gehrock und weiße Weste zurechtzulegen zu den heutigen Feier. Als erster Chargierter muss er doch seinen Verein würdig vertreten. Es ist ihm auch durchaus nicht unangenehm, sich „schmeidig" zu machen. So wirkt er auch den Spiegel fragt, stellt zeigt ihm dieser offenes, frisches Gesicht mit großen Augen und teckem Schuererbäckchen.

Gretel hat inzwischen Teller, Messer, Gabeln und all die Kleinigkeiten, die zum Tischbedien gehörten, auf das Tablett gesetzt und trägt es nun hinein, wird aber unterwegs beinahe umgerannt von Ernst, der in hellen Vergnügung der Schwester den Gehrock hält, auf dem sich ein paar Stearinleiste sehr behaglich zu fühlen scheinen.

„Nun sag' mir 'mal, wie kommen denn diese verwunschenen Kleider genau auf meinen guten Rock — es ist aber auch zum tödlicher!"

Gretel ist aber überzeugt, dass Ernst es sowieso doch nicht kommen lässt. Mit einem freundlichen „lass aus, ich bringe sie schon heraus," tritt sie ins Zimmer und sie beginnt schnell und geschickt den Tisch zu decken. Bald ist auch diese Arbeit gethan und die Familie läuft sich's schmecken. Wenigstens den männlichen Mitgliedern mundet es zunächst; die alte Dame leidet beständig an Magenverspannung

und Gretel? Nun, der ist heut' der Apfel vergangen. Ihre Gedanken sind schon wieder auf der Wanderchaft.

Gretel hat sich schon ein Weischen auf dem Tische umgelehn. Da dies aber Niemand bemerkt, so sagt er plötzlich: „Küch der Bruder bliebt stumm, auf dem ganzen Tisch herum; Gretel, gäb doch kein Koch in Deinen Teller, erbarne Dich lieber meiner und schaue mir das Salzgläs."

Gretel ist rot geworden und sieht mit einem Gemurmel, das Bruder hin. Das Wunder wiedergibt sich, Gretel weiß mir nicht, was fehlt; da tönt auch schon des Bruders Stimme neben ihr: „Du, sag 'mal, Gretel, was ist Dir denn heut' über den Berg getroffen? Erst ist der Tisch nicht gedeckt, dann fehlt das Salz, nun der Käse? Weißt 'mal, Schwesterchen, wen steht denn dahinter?"

Gretel ist sofort ausgeprungen und eilt nun, ohne zu antworten, in die Küche. Kaum ist sie drausen, so fragt Ernst die beiden anderen, die sich schweigend verhalten haben: „Nun sagt mir 'mal, was sitzt Ihr beide denn auch so fauerbüppig da und sprechet keinen Ton? Mutter, sag' doch, was ist denn los?"

„Hans Walder ist hier, Gretel hat ihn vorhin getroffen." „Na, wenn's weiter nichts ist, das hätte sie schon längst haben können, den habe ich vor sechs Wochen sogar schon gesprochen und bin doch nicht in Ohnmacht gefallen!"

„Weißt Du, Ernst, Deine Art und Weise zu sprechen, macht gerade keinen guten Eindruck, gewöhne Dir doch das barschlose ab."

Ernst sieht seine Mutter ganz versteinert an; so etwas kennt er ja gar nicht bei seinem geliebten Mütterchen. Hat denn der Walder die ganze Familie verhetzt? „Dem werden ich Bescheid sagen," denkt er bei sich. Aber es bleibt nur ein Gedanke, in einer hastigen Stunde ist die Geschichte längst vergessen.

Gretel erscheint mit dem Käse und sagt, als ob gar nichts vorgefallen wäre: „Ernst, ich habe die Platte gleich auf das gestellt. Willst Du mir den Rock geben? Ich möchte die Gretel gleich entfernen."

Ernst ist fort, Bruder Fritz hat sich auch verabschiedet, und nun sitzen Mutter und Tochter am Tisch gegenüber, die Tournade leidend. Wenigstens scheint es so, als ob beide vertrost sind in ihre Lektüre. Ab und zu streift ein prüfender Blick der Frau Scheinrath ihre Margarethe, doch sie sieht und übersteigt die Seiten. Wenn sie aber sagen sollte, was sie gesehen, sie würde es nicht.

Endlich, endlich schlägt es zehn Uhr. Mit seinem Wort war die Begegnung erwünscht, und Gretel ist der Mutter dankbar für dieses Schweigen. Und nun ist's Schlafenszeit. Frau Scheinrath ist gewöhnt, sich um zehn Uhr zur Ruhe zu legen, was oft schon lebhaft von Gretel bedauert worden ist, die gerne noch ein bisschen länger aufbleibt. Heut' aber schaut sie sich dann nach, in Ruhe überlegen, grübeln, denken zu können. Die Zeit gehört ihr, es hat Niemand mehr etwas von ihr zu fordern und wenn sie nicht schläft, wen hat's zu klammern?

„Gute Nacht, mein Liebes, liebes Mütterchen, schlafe recht schön und sieh morgen gefund und munter wieder auf."

„Danke, mein Kind, das wünsche ich auch Dir von Herzen!"

„Bin noch den Gutenacht und die Lampen aus, dann kann sie schlafen. Und Gretel durchschlief im Geiste noch einmal die ganze lange Nacht.

Herr Scheinrath Winter hatte sich eines Nervenleidens wegen pensioniert lassen und lebte nun mit seiner Familie in äußerster Juristengenossenschaft. Der älteste Sohn war Offizier, die eine Tochter lange verheirathet und nur die beiden jüngsten Kinder waren noch im Elternhause. Der Zustand des Vaters verschlimmerte sich von Tag zu Tag und machte einen Aufenthalt in einer Nervenklinik notwendig. Dahin war plötzlich alter Frohsinn und die Mutter war so aufgeregt, dass der Arzt unabdingt Lustveränderung verlangte. Der Aufenthalt in der Stadt war allen eine Pein geworden; unliebsame Klatschereien und lästige Fragen bestimmten die alte Dame, der Stadt den Rücken zu schenken. Die geringe Pension reichte auch nicht aus für den Unterhalt des Kraudens und die Bedürfnisse der Familie und die Mutter sah sich gezwungen, durch irgend etwas die peinliche Lage zu verbessern. Der Arzt, ein wichtiger Freund der Familie, stimmte für einen kleinen Arzt in Thüringen, wo sich viel Sommerfrische aufhielten. Gewöhnlich würden viele gern bei einer gebildeten Familie wohnen, wo sie zugleich in jeder anderen Beziehung besser als im Hotel aufgehoben wären.

Auch einige ältere Freindinnen der Mutter hatten zugerechnet und schon der erste April sah die Familie auf der Reise nach Thüringen. Oh, schön war es dort, herlich und doch waren die Sorgen, wenn auch nicht vergessen, so doch hintenan gesetzt.

Arbeit brachte bald alle darüber hinweg und Mutter und Tochter fühlten sich wohler als seit Jahren; wussten sie doch den Vater gut aufgehoben und besser verpflegt, als dies im Hause möglich gewesen wäre. Vorwärts, ganz wie der Drust nie von ihnen. Als aber immer öfter gute Nachrichten kamen, lebten Frohsinn und Heiterkeit im Hans zurück.



### Sinnspruch.

Frohsinn ist besser als Sonnenchein;  
Auch in graue Tage giebt er hinein  
Eine Gnadenfälle goldenen Lichte.  
Wer ihn empfängen, dem mangelt nichts.

(Satz folgt.)

## Allerlei.

### Zu unseren Bildern.

#### Pas 14. Deutsche Bundesfahnen in Hannover.

In der Zeit vom 4. bis 12. Juli wurde in Hannover das 14. Deutsche Bundesfest abgehalten, zu welchem eine Fazolt von Schützenbrüdern aus allen deutschen Gauen herbeigeströmt waren, um sich im friedlichen Wettkampfe zu messen oder auch nur, um einige vergnügte, feierliche Tage zu verleben. Dieses Bild zeigt uns die große Festhalle, die natürlichlich das Hauptinteresse unter den zahlreichen aufgeführten Bauten erregte und die noch Besuch hin den großen, geräumigen Festplatz begrenzte. Dieße war in niederländischem Stil nach dem Entwurf der Architekten Stapelberg und Schermer von der Zeltebauanstalt von L. Strohmeier & Co. in Konstanz ausgeführt worden. Das Mittelfeld, das durch vier Hauptportale zugänglich gemacht war, bot neun je einer Tribüne für die Ehengäste und für die Masse noch Raum für 2600 Personen, die hier bei Gelegenheit des großen Festbankette am gedeckten Tischen bequem Platz fanden. Vor der Festhalle erhob sich ein 20 Meter hohe Gabentreppe, zu dem zwei breite Treppen emporstiegen, während an der Ostseite des Festplatzes das Gebäude des Schützenzunfts Platz gefunden hatte. Den Hintergrund des Bildes schafft die mit ihren Anhängen 330 Meter lange Schießhalle ab, die in ihren Ausgängen, Eingängen und Sicherheitswänden eine imposante Schöpfung darstellte, bei der fluge, theoretische Berechnung und eine gewaltige praktische Arbeitsteilung zusammenwirkt hatten, um eine in ihrer Art ungemeinigte Anlage zu schaffen.

#### Fest der Kieler Woche.

Während der „Kieler Woche“ herrscht alljährlich im Kieler Hafen ein außerordentlich reges Leben, denn an den Segelwettfahrten beteiligen sich außer den zahlreichen deutschen Segelschiffen auch noch solche aller Nationen, die an dem Segelsport ein Interesse haben. Besuch treffen auch größere, prachtvoll ausgestattete Yachten ein, die mit ausgezeichneten Maschinen und allen Bequemlichkeiten an Bord versehen sind und deren Besitzer nur als Zuschauer an dem Leben und Treiben der „Kieler Woche“ teilnehmen. Eine ganz besondere Bedeutung erhielt letztere in diesem Jahre durch die Anwesenheit des amerikanischen Geschwaders, das schon am 23. Juni unter Admiral Cotton im Kriegshafen zu Kiel eintraf, um gemeinsam mit den deutschen Fahrzeugen den Deutschen Kaiser bei seiner Ankunft zu begrüßen. Am Abend des 24. Juni lief bei prächtigstem Sommerwetter die „Hohenzollern“ mit Kaiser Wilhelm II. an Bord in den Kieler Hafen ein. Am Ufer hielt eine nach vielen Tausenden zählende Zuschauermenge unter Dämmern und Buchenwaldungen, auf allen Landungsbrücken u. s. w. der Eintritt des weißen Kaiserschiffes, die einen wirklich imposanten Anblick gewährte. Bis fast zur Kommandobrücke zogen sich die grauen Riesenleiber der deutschen Kriegsschiffe hin, und gegenüber der Seebadeanstalt, entfernen die Schiffe des Geschwaders der Vereinigten Staaten mit dem „Kongress“ als Flaggschiff. Bei der Einfahrt der „Hohenzollern“ stand der Kaiser ganz allein auf dem über der Kommandobrücke errichteten Podest. Mit militärischem Gruss erwiderte er die Hurrahs, die von den Schiffen erklangen, an denen die Kaiserjacht vorüberfuhr, während der Kanonendonner des der Kaiserstandarte geltenden Zeitalters verhallt war.

#### Doppeltes Spiel.

Das letzte Bild unserer heutigen Nummer führt uns in das bayerische Hochgebirge. Viele Grenzwächter haben ihren Patrouillengang gemacht und sind dabei auch zu einer in unmittelbarer Nähe der Tiroler Grenze gelegenen Alm gekommen, wo sie, bevor sie ihren beschwerlichen March fortsetzen, kurz Zeit rasten und sich durch eine Schüssel frische Milch stärken. Sie ahnen dabei freilich nicht, daß sie den Tirolern, welchen sie schon seit langer Zeit nachspuren, so ganz direkt auf den Fersen sind. Wohl würden die beiden „Grenzer“ die Schmuggler entdeckt haben, wenn nicht die Tiroler, die leichten Unterschlüsse gewahrt, doppeltes Spiel gespielt hätten. Mit der unehldigsten Weise hat sie sich neben den einen der Zollbeamten geteilt, um einerseits dessen Aufmerksamkeit durch lästige Unterhaltung abzulenken und um andererseits den Ausgang, aus dem die durch geschwärzte Gesichter und weggebundene Tücher und Bärte unkenntlich gemachten Schwarzen mit ihren geschmuggelten Waaren hervorschleichen, zu verdecken. Außerdem hat sie aber auch noch das Gewehr des Grenzwächters zur Seite genommen, so daß dieser, selbst wenn er jene noch bemerkte hätte, doch wehrlos den wohlverwussten Schmugglern gegenüber gestanden hätte. Trotz der eifrigsten Thätigkeit der Grenzwächter wird in den Gebirgsgegenden noch vielfach geschmuggelt, und häufig entdecken sich bestige Scharfschützen zwischen dem Zollpersonal und den auf ihren dunklen Pfaden übercauchten Schwärzen.

#### Räthsel-Ecke.

##### Charade. (Dreisilbig.)

Meine Freien thrennen gern das Letzte aus,  
Doch selbst wohl könnten sie's nicht leiden,  
Vielleicht auf das Ganze nur hinaus,  
Empfängs wohl jeder gerne und mit Freunden.

German Nothenjetz.

#### Diamanträthsel.

A	A	C		Bofal.
E	E	E	E	Vierfüßer,
J	J	L	L	Musikinstrument,
M	N	O	P	Wiedergänger,
R	S	S	T	Stadt in Palästina,
Z				Belebung,

Vierfüßer,  
Musikinstrument,  
Wiedergänger,  
Stadt in Palästina,  
Belebung,  
Weibl. Vorname,  
Männl. Vorname,  
Konsonant.

Die zwei Mittelzeichen sind gleich lautend.

German Nothenjetz.

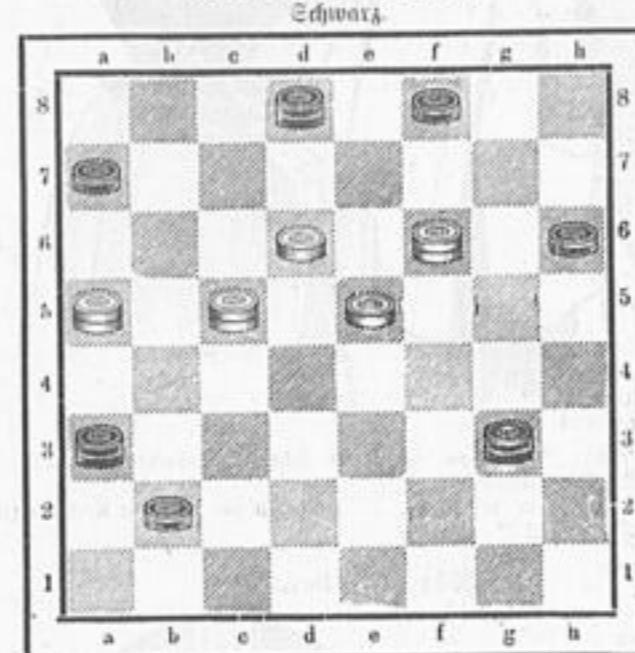
#### Astrofischon.

Folgende 19 Wörter: Arie, Bau, Eile, offlich, Eber, Lias, Eid, Nan, Eiter, Abel, Alm, Eder, Elle, Olga, Hering, Ales, Lias, Orden sind durch Vorsetzen eines Buchstabens in andere Wörter umgewandelt, z. B. Aler = Laster. — Die Anfangsbuchstaben der 19 neuen Wörter ergeben sodann, der Reihe nach gelesen, einen deutschen Staat.

German Nothenjetz.

#### Spiel-Ecke.

##### Damespiel-Aufgabe.



Weiß zieht an und gewinnt.

#### Ausslösungen der Aufgaben in der letzten Nummer:

##### Ausslösung des Anagramms.

Abel — Elba.

##### Ausslösung des Räthselfkreuzes.

Bin	de
No	gen

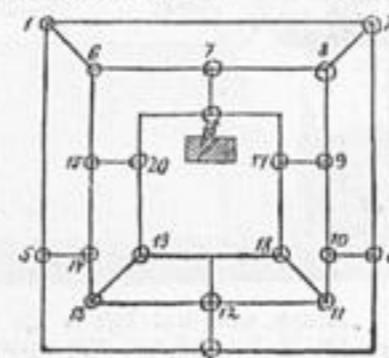
Bind, Bingen, Rogen, Robin, Degen.

##### Ausslösung der mathematischen Beschäftigung

Der Rosengarten.  
Die Aufgabe lädt mehrere Lösungen zu. Der Mann ist von seinem Hause aus zunächst nach Rosengarten 18, dann der Reihenfolge nach gegangen nach 19 —

18 — 12 — 4 — 5 — 14  
— 15 — 20 — 16 — 17  
— 9 — 8 — 7 — 6 — 1  
— 2 — 3 — 10 — 11 —  
18 und von da wieder ins Haus.

Er konnte aber auch in umgedrehter Reihenfolge gehen, oder so: 18 — 19 — 13 — 12 — 4 — 3 — 2 — 8 — 7 — 6 — 1 — 5 — 14 — 15 — 20 — 16 — 17 — 9 — 10 — 11 — 18 u. s. w.



Ihre Gedanken  
ab der Bruder  
gut durch sein  
und schaffe mir  
emurmel, das  
sicht vor den  
eig nur nicht  
neben ihr  
aber den Weg  
ste das Salt,  
am dahinter?  
zu antworten,  
seidn andern  
mal, was ist  
keinen Ton?  
rosen.  
längst haben  
gesprochen und  
rechen, macht  
erschütte ab.  
etwas kennt  
at dem der  
scheid sagen,  
einer halben  
ur nichts vor.  
Gas gefest  
ch entfernen.  
  
bet, und nun  
die Journale  
find in ihre  
au Geheim  
reiten. Wenn  
t.  
Dort war die  
ar für die  
ist gewöhnt,  
lebhaft von  
ger aufbliebe.  
berlin, denten  
etwas von  
i klimmern?  
recht schön  
Herzen!  
dann kann  
I die ganze  
  
Ibene wegen  
in äußerster  
eine Tochter  
waren noch  
sich von  
schuhlanhalt  
die Mutter  
z verlangen;  
orden; un  
alte Dame,  
reichte auch  
derkennt der  
geld etwas  
ter Germu  
nen, woselbst  
le gern bei  
der anderen  
  
zugreden  
Thüringen  
ergen, wenn  
und Tochter  
Vater gut  
ich geweien  
aber immer  
iterkeit in  
Ehleb ist!

W. Eder

## Humoristisches.

Mann kennt sich.



Frau: „Männchen, ich hatte solche Schmiede nach Dir — ich mußte Dich abholen!“  
Mann: „Hm, wie lieb! ... hast Du die diversen Rechnungen gleich mitgebracht?“

Wörlich besorgt.



„Mensch, man sieht Dich ja jetzt nur noch im Rathöfeller?“  
„Na, ich bin doch jetzt zum vierten Male durchgeflossen, und da sagt mein Alter, ich solle mich vor Scham unter die Erde verkriechen!“

Warnung.

Denk stets, Du fröhlicher Becher beim Wein,  
Und wenn Dir dabei noch so wohl ist,  
An des kommenden Tages Dual und Pein —  
Geben!, daß es — Alkohol ist!

Täuschung.



Frau (etwas zurückhaltend): „Wo  
sieh' man, Willem, wie räufig der alte  
Unvollide noch läuft!“

Frau: „Sei ruhig, Kugelst.  
nicht so laut ... das ist nämlich kein  
alter Unvollide ... sondern ein ganz  
moderner Zeitmann!“

(Berändert.) A.: „Wie geht es Ihrem Sohn, dem Studenten?“  
— B.: „Hm, seit er studirt, hat er sich sehr zu meinem Nachtheile  
verändert.“

(Ungleiches Verhältnis.) Reiter: „Warum sind Sie so  
sau und machen nicht mit der Bergparade?“ — Bojerberg: „Wo  
heißt sau? Der Berg hat 4000 Fuß und ich hab mir zwei! Das  
Verhältnis ist mir zu ungleich!“

(Ein Geständnis.) Frau: „Du weinst, mein Engel, weil  
betrübt Dich?“ — Junge Frau: „Mein Waff, das sind Freuden-  
thronen. Noch vor acht Tagen sagte Mama zu mir: Du bist so  
dumm, daß sich gewiß kein Narr finden wird, der Dich nimmt, —  
und nun fandst Du und nahmst mich.“

(In Verlegenheit.) A.: „Sagen Sie mal, waren Sie in  
großer Verlegenheit, als Sie den Heiratsantrag machen?“  
— B.: „Na ob, ich hatte 500 Thaler Schulden und nicht einen Pfennig  
bares Geld!“

(Bräutigam.) Frau A.: „Sie haben keine Idee, wie mein  
Mann des Nachts schläft!“ — B.: „So that der meine auch,  
aber ich habe ein gutes Mittel: sobald er mit seinem Nasen beginnt, bindet ich ihm eine Mundharmonika unter die Nase, und er wird die schönste Musik daraus!“

(Geschäftskniff.) Kellner, warum empfehlen Sie denn  
allen Gästen den Kalbsbraten?“ — „Ja, wissen S., wenn der nicht  
angebraten wird, müssen wir ihn selber zu Mittag essen.“

(Kasernenhoßblätte.) Kellner: „Infanterist Huber,  
Sie schwanken wieder daher wie ein Haifisch, der ein Glas Meer-  
wasser über den Durst getrunken hat.“